MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

484 (19.10.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363124

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 41 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N 5 Fischerstr. 1, F 6 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, S 6 Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 19. Oktober 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 484

Staatsbesuch von Gömbös in Warschau

Abwehr von Verleumdungen

Meldung des DNB.

— Budapest, 19. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös reiste heute früh in Begleitung des Leiters der Presseabteilung des Außenministeriums, Legationsrat Mengele, und des Ministerialsekretärs Petnehazy nach Warschau.

Auf die Frage des Mitarbeiters des „Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Büros", ob er die nach dem Marseiller Anschlag entstandene Lage so ruhig beurteile, daß er das Land verlassen könne, antwortete der Ministerpräsident wie folgt:

Ich beurteile die Lage absolut ruhig und begebe mich mit großer Ruhe nach Warschau. Ich habe auch keinen Grund zur Unruhe. Obgleich der internationale Verleumdungsfeldzug, den ein Teil der Presse gewisser Staaten gegen Ungarn führt, und der Ungarn als den Sündenbock in der Marseiller Tragödie hinstellen will, gerade jetzt am heftigsten wütet, verlasse ich ruhig Ungarn auf einige Tage, um meinen lange geplanten Besuch bei der befreundeten polnischen Nation zu verwirklichen.

Ich weiß nämlich, daß die europäische öffentliche Meinung die Wahrheit und nur die Wahrheit sucht, und Ungarn hat dabei nichts zu fürchten, sondern es muß im Gegenteil auch seinerseits mit großer Energie Aufklärung verlangen.

Wenn erst die volle Wahrheit ermittelt ist, wird Ungarn rein und klar vor aller Welt dastehen; es wird sich unzweifelhaft herausstellen, daß nicht nur die ungarische Regierung oder irgendwelche Regierungsstellen und amtliche Organe nichts mit dem schändlichen Verbrechen zu tun haben, was auch nur anzunehmen unmöglich ist, sondern auch keine ungarischen Staatsbürger. Dies kann um so weniger der Fall sein, als der Geist und die Mentalität, die das ungarische Volk immer charakterisiert haben und die im Laufe der Geschichte niemals den Mord als Mittel der Politik anerkannten, es vollkommen ausschließen, daß irgendwelche öffentlichen oder privaten ungarischen Faktoren sich an diesem Verbrechen beteiligt hätten.

Dies ist die Lage, und die ungarische öffentliche Meinung kann mit voller Ruhe die Aufklärung des wahren Sachverhalts des Verbrechens und allgemein alle weiteren sich ergebenden Entwicklungen abwarten. Die ungarische Regierung verfolgt sowohl die Machenschaften des gegen Ungarn gerichteten ausländischen Verleumdungsfeldzuges als auch die Entwicklungen der in verschiedenen Staaten eingeleiteten Erhebungen nicht untätig. Sie hat im Gegenteil auch ihrerseits die nötigen Schritte getan, um diesen unwürdigen und tendenziösen Verleumdungsfeldzug zurückzuweisen und die Erhebungen in der Angelegenheit des Marseiller Verbrechens auch in Ungarn mit größter Energie durchzuführen.

Ereignis von europäischer Tragweite?

Meldung des DNB.

— Budapest, 19. Okt.

Die Warschauer Reise des Ministerpräsidenten Gömbös wird von der gesamten Presse einmütig als ein Ereignis von europäischer Tragweite bezeichnet. Die der Regierung nahestehenden Blätter teilen mit, daß bei diesem ersten Besuch des verantwortlichen Leiters der ungarischen Politik beim Marschall Pilsudski Gelegenheit zu einem direkten Gedankenaustausch über sämtliche die beiden Staaten gemeinsam berührenden Probleme geboten sei. Die Blätter weisen weiter darauf hin, daß Polen den Trianon-Vertrag nicht ratifiziert und in Beantwortung der Ostpaktvorschläge eine Garantie der südlichen Grenze der Tschechoslowakei abgelehnt habe. Vom „Pester Lloyd" wird die Lösung Polens aus dem starren System der französischen Bündnispolitik und die Auflockerung der gesamten osteuropäischen Politik hervorgehoben. Die Blätter wenden sich hierbei sehr scharf gegen die Tschechoslowakei, an deren Widerstand im polnisch-sowjetrussischen Kriege von 1920 das ungarische militärische Hilfsangebot gescheitert sei. Der bekannte Abgeordnete der Regierungspartei, Gabriel Ozony, schilderte im „Pesti Naplo" die Kriegsgefahren, die heute in der Hetzung der Kriegsindustrie und der hysterischen Propaganda einiger Länder liegen.

In der Anfrage der Belgrader Regierung bei der ungarischen Regierung wegen der Mitwirkung der ungarischen Behörden bei der Verfolgung der Marseiller Attentäter

wird von dem der Regierung nahestehenden „Budapesti Hirlap" hervorgehoben, daß die südslawische Anfrage in durchaus freundschaftlichen Formen verlaufen sei. Der Bericht des nach Belgrad für die Trauerfeierlichkeiten eingeladenen ungarischen Rundfunksprechers, der die brüderlichen Gefühle Ungarns für das südslawische Volk und die gemeinsamen Bindungen in der Vergangenheit betonte, werden von den Blättern stark in den Vordergrund gerückt. Ueberhaupt zeigen die Blätter gegenüber Südslawien eine freundschaftliche oder doch sachliche Haltung. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß die deutschen und österreichischen Emigranten Aufnahme und Ausbildung in der Tschechoslowakei gefunden hätten und daß das geheimnisvolle Lager in der Tschechoslowakei „Ibrosiav" weit gefährlicher sei, als das vielerwähnte frühere kroatische Lager Janka Puszta.

Köpfe vom Tage

Zaimis, der Staatspräsident von Griechenland.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös.

Der polnische Staatspräsident Marschall Pilsudski.

Was geht in Frankreich vor?

Der Ministerpräsident stößt mit seinen staatspolitischen Reformplänen auf ernste Widerstände

(Von unserem Vertreter in Paris)

V. Paris, 19. Oktober.

Der für heute einberufene Kabinettsrat der französischen Regierung ist ausschließlich der Debatte der innenpolitischen Lage gewidmet. Es kann nicht mehr geleugnet werden, daß die erste Fühlungnahme Doumergues mit den Präsidenten von Kammer und Senat sehr kühl und für die Regierung sehr schlecht ausgefallen ist. Nicht nur die Kammerabgeordneten, die von der geplanten Verfassungsreform direkt bedroht sind, protestieren gegen eine etwaige vorzeitige Auflösung der Kammer, sondern auch die Senatoren sind mißtrauisch geworden.

Poincaré selbst hat noch kurz vor seinem Tode der Meinung des Senats in einer Presseerklärung dahin Ausdruck gegeben, daß auch er die Reformpläne Doumergues für „äußerst gefährlich und zum größten Teil überflüssig" ansehe.

Der Senat wirft nämlich Herrn Doumergue vor, daß er die ihm jetzt schon zustehende Regierungsautorität keineswegs ausgenützt habe und daher auch nicht das Recht besitze, noch mehr Autorität zu verlangen. Auch ohne Verfassungsreform hätte er die Polizei säubern, die Verwaltung in Ordnung bringen, den Stavisky-Skandal aufklären und der Teuerung zu Leibe rücken können. Auch ohne Verfassungsreform hätte er die nur allzu deutlich werdenden Rivalitäten in seiner eigenen Regierung zum Schweigen bringen sollen.

Heute geht schon das Gerücht um, daß der loyale Kriegsminister Marschall Pétain mit seinem Ministerpräsidenten höchst unzufrieden sei und nicht übel Lust hätte, seine eigene Kandidatur für die Nachfolge Doumergues aufzustellen.

Man will sogar wissen, daß Pétain als Ministerpräsident sich den Neosozialisten Marquet zum Innenminister und den Mittelparteiler Flandin zum Außenminister auswählen würde. Was an diesen Gerüchten wahr oder falsch ist, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Es zeigt aber immerhin, daß augenblicklich ein deutlicher Krisenwind in der französischen Innenpolitik weht. Unter normalen Umständen könnte man mit einem baldigen Sturz der Regierung rechnen. Aber Doumergues Stellung ist ja gar nicht die eines rein parlamentarischen Ministerpräsidenten. Doumergue sucht mit der öffentlichen Meinung gegen das Parlament zu regieren, und er hat noch immer die öffentliche Meinung hinter sich. Die Unterstützung der öffentlichen Meinung ist zwar heute längst nicht mehr so vertrauensvoll, so freudig und so hoffnungsvoll wie am Anfang. Aber sie ist noch nicht so stark unterhöhlt, daß Doumergue sich schließlich nicht noch einmal retten könnte.

In den neu gewählten Generalräten haben die der Regierungsmehrheit angehörigen Vorsitzender erneut die schönsten Treuegelöbnisse zu Doumergue abgelegt. Aber alle diese Erklärungen klangen etwas hohl und ohne rechte Ueberzeugungskraft. Es hat also ganz den Anschein, als sollte die Verfassungsreform Doumergues keineswegs ohne Schwierigkeiten und Kompromisse durchzusetzen sein, wenn sie überhaupt in ihrer ursprünglichen Form durchgesetzt werden kann.

Laval macht Barthous Außenpolitik

Meldung des DNB.

— Paris, 19. Oktober.

In gutunterrichteten politischen Kreisen und in der Pariser Presse wird noch einmal mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die von Barthou eingeleitete politische Orientierung Frankreichs unter dem neuen Außenminister Laval keine Aenderung erfahren werde. Man unterstreicht in diesem Zusammenhang die Absicht Lavals, sich nach Rom zu begeben, um dort über eine französisch-italienische und eine italienisch-südslawische Annäherung zu verhandeln. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird diese Reise aber nicht vor Ende November stattfinden können, weil Laval besonderen Wert darauf legt, persönlich nach Genf zu gehen, um an den Völkerbundsbesprechungen über die Saarabstimmung teilzunehmen. In gutunterrichteten Kreisen betont man in diesem Zusammenhang, daß gerade die Saarfrage den neuen französischen Außenminister in besonderem Maße interessiere und daß er sich in den letzten Tagen sehr eingehend damit beschäftigt habe.

Politische Tagung in Belgrad

Meldung des DNB.

— Belgrad, 19. Oktober.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der aus den Außenministern der drei Staaten besteht, trat am Freitag morgen 10.30 Uhr im Arbeitszimmer des südslawischen Außenministers Jeftitsch zusammen.

Der Rat der Balkan-Entente wird am Freitag abend um 17 Uhr zusammentreten. An der Sitzung des Rates der Balkan-Entente werden die Außenminister Griechenlands, Rumäniens, der Türkei und Südslawiens teilnehmen.

Japans Rüstungsvorstoß

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 19. Okt.

Wenn in der nächsten Woche die englisch-japanischen Vorbesprechungen für die nächstjährige Flottenkonferenz beginnen, dann wird Japan den Engländern gleich zu Beginn der Verhandlungen eine Reihe von konkreten Vorschlägen zur Ergänzung und Abänderung der Verträge von Washington und London vorlegen. Bisher sind Einzelheiten dieser japanischen Vorschläge offiziell noch nicht bekannt geworden. Doch lassen Erklärungen, die der japanische Hauptdelegierte Yamamoto gestern in der japanischen Botschaft Pressevertretern gegenüber abgab, erkennen, in welcher Richtung Japan seinen Vorstoß machen will. So läßt sich immer noch nicht mit Sicherheit sagen, ob Japan den Washingtoner Vertrag, der bekanntlich die japanische Flottenstärke auf ⅗ der englischen und amerikanischen beschränkt, einfach zerreißen will. Bis zum Augenblick zögert Japan wenigstens noch, es zu tun. Es hofft dagegen, auf dem Vertragswege das Recht zu erhalten, seine Flotte zu verstärken, insbesondere in allen den Klassen, die Japan selbst als defensiv betrachtet.

Die japanische Grundhaltung ist nach den Worten Yamamotos die: Jedem Land soll ein Mindestmaß von Rüstungen, das für seine Verteidigung notwendig ist, zugestanden werden. Aber dieses Mindestmaß darf in keinem Fall so groß sein, daß es eine Bedrohung für andere Nationen darstellt.

Wenngleich Japan das in Washington aufgestellte Flottenverhältnis als demütigend für Japan betrachtet und die oben zitierten Worte die Interpretation zulassen, daß Japan auf jeden Fall dieses Mißverhältnis abgeschafft wissen will, so dürfte die Hauptdiskussion dennoch wahrscheinlich weniger um dieses Verhältnis als um die sog. Globaltonnage gehen. Bekanntlich sind die Beschränkungen der Washingtoner und Londoner Verträge kategorienweise, d. h. jedem Land ist eine bestimmte Zahl von Tonnen für Kreuzer, Schlachtschiffe usw. erlaubt. Dieses System wollen die Japaner abgeschafft wissen und statt dessen befürwortet Japan eine Globaltonnage, d. h. es wird eine Gesamttonnage für jedes Land bestimmt, und innerhalb dieses Rahmens ist jedes Land vollkommen frei, das zu bauen, was es für richtig hält. In England glaubt man, daß Japan bei Annahme des von ihm vorgeschlagenen Systems den wesentlichen Teil dieser Globaltonnage für den Bau von Unterseebooten verwenden würde. Admiral Yamamoto hat in der gestrigen Besprechung erklärt, daß er und mit ihm

die japanische Regierung Unterseeboote nicht als Offensivwaffen ansehen, dagegen seien nach japanischer Ansicht besonders typische Offensivwaffen die Flugzeugmutterschiffe.

In dieser Hinsicht stehen sich die japanische sowie die englisch-amerikanische Ansicht schroff gegenüber. Japan scheint Flugzeugmutterschiffe als besonders bedrohlich für seine Position im Stillen Ozean zu betrachten und will mit der Forderung nach ihrer Abschaffung zugleich Englands Flugzeugbasis in Singapur und die geplante amerikanische Station auf den Aleuten treffen. Die japanische Erklärung, daß U-Boote nicht als Offensivwaffen zu betrachten seien, dürfte besonders deswegen abgegeben worden sein, weil, wie verlautet,

Amerika den japanischen Antrag auf Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe mit einem Antrag auf Abschaffung der U-Boote beantworten will.

Die gestrigen Erklärungen von Yamamoto, die etwas darunter litten, daß der Admiral kein Englisch sprach, sondern seine Worte ständig übersetzt werden mußten, sind von den Londoner politischen Kreisen nicht gerade sehr freundlich aufgenommen worden. Es verlautet von gut unterrichteten Kreisen, daß man in England und ebenso von seiten Amerikas grundsätzlich bereit sei, Japan Konzessionen zu machen, vorausgesetzt, daß überhaupt ein Rüstungsbeschränkungsabkommen zustande kommt. Die japanische Forderung auf Globaltonnage ist keineswegs neu und bereits auf früheren Flottenkonferenzen eingehend besprochen, damals aber als unbrauchbar aufgegeben worden. Auch auch jetzt erinnern die Engländer wieder daran, daß man seit früheren Konferenzen die Globaltonnage insbesondere deswegen abgelehnt habe, weil sie im Endeffekt doch zu einem Wettrüsten führen müsse. Reichlich verstimmt ist man in England darüber, daß Japan seine Flottenvermehrung mit der Verteidigung Mandschukuos begründen will.

MARCHIVUM

Präsident Zaimis wiedergewählt

Meldung des DNB.

— Athen, 19. Okt.

Die griechische Nationalversammlung nahm am Freitag vormittag 11 Uhr die Präsidentenwahl vor. Dabei wurde der bisherige griechische Staatspräsident Zaimis mit 197 von 300 Stimmen wiedergewählt. General Kallaris erhielt 18 Stimmen und der Präsidentschaftskandidat Gonatas eine Stimme. Zwei Stimmen waren ungültig und 112 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Spenden für das Winterhilfswerk

— **Berlin**, 18. Okt. Für das Winterhilfswerk sind weiter folgende Spenden eingegangen:

Simson-Werke Suhl-Heinrichs	20 000 ℛℳ
Schott & Genossen, Glaswerke, Jena	10 000 „
Wirtschaftsberatung der Märkischen Landschaft, Berlin	5 000 „
Zeiß-Werke, Jena	25 000 „
Otavi Minen & Eisenbahn-Gesellschaft	3 000 „
Ueberlandwerk Oberschlesien AG., Neiße	50 000 „
Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832, Berlin	3 000 „
„Deka“, Pneumatik GmbH., Berlin O 112	7 000 „
„Arado“, Flugzeugwerke GmbH., Berlin	3 000 „
Neuapostolische Gemeinde e. V., Berlin SO 36	5 000 „
Aktiengesellschaft Lignose, Berlin NW 40	30 000 „
Norddeutsche Hefeindustrie AG., Berlin NW 40	10 000 „
Deutsche Landesbankenzentrale AG., Berlin NW 7	5 000 „
W.-C. Heraeus GmbH., Hanau a. M.	3 000 „
Richter & Schäder GmbH., Berlin-Steglitz	5 000 „
Gebrüder Thiel, GmbH., Ruhla/Thüringen	10 000 „
Leinengarnvertriebsgesellschaft mbH., Berlin SW 19	3 000 „
Brauerei Dinkelacker, Stuttgart, Stuttg.-S.	15 000 „
Bank f. Landwirtschaft AG., Berlin SW 11	3 700 „
Neuköllner Tageblatt, Berlin-Neukölln	3 000 „
Bonner Bergwerks- & Hütten-Verein AG., Zementfabrik bei Obercassel b. Bonn	10 00 „
W. Bobach & Co. GmbH., Leipzig C 1	50 000 „
Martin Brinkmann AG., Bremen	100 000 „
Agrippina-Konzern, Köln	15 000 „
Otto Fuchs, Metallw., Meinerzhagen i. W.	9 000 „
Leopold Krawinkel, Wirk. u. Strickwaren-Fabrik, Bergneustadt, Vollmerhausen	6 000 ℛℳ
Lagerbierbrauerei E. Haase GmbH., Breslau 1	3 000 „
Leopold Weill u. Alfred Sonder, Mannheim	2 000 „
Julius Springer, Verlagsbuchhandlung, Berlin W 9	5 000 „
Deutscher Zement-Bund GmbH., Charlottenburg 2	100 000 „
Europa Filmverleih Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M., gleichzeitig auch f. d. versch. Auslieferungsstellen im Reich	4 000 „
Bank für Industriewerke Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8	3 000 „
Kranken-Unterstützungskasse „Nothilfe“, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 54c	600 „

*

Eine Spende Bengt Bergs zum deutschen Winterhilfswerk

— **Berlin**, 18. Oktober. Der bekannte schwedische Schriftsteller Bengt Berg spendete dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35“ den gesamten Erlös einer größeren Artikelreihe, die durch die Nachrichtenagentur „Politischer Pressedienst“ den deutschen Zeitungen zugeleitet wurde. Das dem Winterhilfswerk zufließende Honorar beträgt mehrere tausend Mark.

Diese Liebestat Bengt Bergs wird überall freudigen Widerhall finden, da sie im diesjährigen Winterhilfswerk die erste bekanntgewordene Spende eines ausländischen Freundes Deutschlands darstellt.

Bernsteinfunde im nordfriesischen Wattenmeer

Wyk auf Föhr, 18. Oktober. Ein hiesiger Einwohner machte im Wattenmeer vor der Hallig Langeneß Bernsteinfunde. Es handelt sich zum Teil um recht große Stücke.

Um Arbeitsfreude und Leistungskraft

Grundsätzliche Richtlinien für den neuen Wirtschaftsaufbau

(Von unserem Berliner Vertreter)

▣ **Berlin**, 19. Okt.

Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, hat in einem Rundschreiben an die Hauptgruppenführer der Wirtschaft sehr wichtige Richtlinien aufgestellt, die die Vermeidung jeder Ueberorganisation und jeder Doppelarbeit innerhalb der deutschen Wirtschaft erstreben.

Es ist keineswegs notwendig, so heißt es in dem Schreiben u. a., daß die Untergruppen eine eigene Geschäftsführung haben. Es ist vielmehr möglich, daß diese Untergruppen als Verwaltungsabteilungen der Wirtschaftsgruppen eingerichtet werden. Während jedoch bei Fach- und Fachuntergruppen die Frage einer eigenen Geschäftsführung nach Bedarf zu entscheiden ist, sind unterhalb der Fachuntergruppen Gliederungen mit selbständiger Geschäftsführung nicht einzurichten.

Wenn die Fabrikation oder der Handel eines Unternehmens vielseitig ist und dadurch eigentlich eine Zugehörigkeit zu mehreren Wirtschaftsgliederungen in Frage käme, gilt der Grundsatz, daß jedes Mitglied in allgemeinen Fragen nur von einem der Verbände betreut wird, und die anderen Verbände sich auf die speziellen Fachangelegenheiten zu beschränken haben. In allgemeinen Fragen ist die Gruppe federführend, die überwiegende Bedeutung für das Unternehmen hat. In Zweifelsfällen kann das Mitglied nach den Bedürfnissen seines Unternehmens selbst bestimmen, welche Gruppe die überwiegende Bedeutung hat. Jede Werbung der Gruppen um die allgemeine Betreuung der Mitglieder hat jedoch zu unterbleiben. Wenn indes das Mitglied von mehreren Gliederungen voll betreut werden will, bleibt es ihm unbenommen, einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Weiter ist in den Richtlinien entscheidender Wert auf die Vereinfachung der Beziehungen gelegt, wenn einzelne Unternehmen gleichzeitig zum Handel und zum Handwerk gehören.

Untergliederungen des Handels und des Handwerks, vor allem diejenigen lokaler Art, sollen sich nach Möglichkeit über eine einheitliche gemeinsame Geschäftsführung verständigen. Der Geschäftsführer untersteht in Handelsfragen dem Führer der Handelsgliederung, in Handwerksfragen dem Führer des Handwerks. Für gemeinsame Fragen ergibt sich dadurch die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft, bei welcher der Führer der Gliederung für gemeinsame Fragen zugleich Führer der Arbeitsgemeinschaft und der andere sein Stellvertreter ist. Führer der verschiedenen Gliederungen, die sich nicht verständigen können, so heißt es in dem Rundschreiben, sind für die deutsche Wirtschaft unbrauchbar.

Graf von der Goltz äußerte sich vor der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie noch einmal, hier von einem anderen Gesichtspunkt aus, über

die grundsätzlichen Probleme des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues.

Er hob hervor, daß die Wirtschaft nicht mehr als reine Sphäre privater Betätigung betrachtet werden könnte, in die Eingriffe nicht gestattet seien. Die Eingriffe der öffentlichen Gewalt seien auch nicht mehr nur eine Art technischer Unfallverhütung in Gefahrzeiten. Krieg und Nachkriegszeit haben vielmehr ein sehr viel tieferes Gemeinschaftsbewußtsein geweckt. Alle sozialen Zuckungen der letzten Jahrzehnte in der ganzen Welt sind nur ein Ausdruck für diese Gemeinschaftssehnsucht gewesen. Marxismus und Kommunismus haben dabei gezeigt, wie man es nicht machen soll. Denn schließlich soll ja die Gemeinschaft gefördert werden. Das ist aber nicht möglich, wenn man die einzelnen Menschen grundsätzlich zu beschränken und nach unten zu nivellieren sucht. Die Befreiung des deutschen Arbeiters wird in ihr Gegenteil verkehrt, wenn alle unfrei werden,

zumal in Deutschland, wo das Freiheitsgefühl jedes Menschen überhaupt erst Freudigkeit und Voraussetzung für jede echte Leistung schafft. Es handelt sich darum, die Freiheit und den Wert der Einzelpersönlichkeiten als Multiplikation zahlloser leistungsfähiger Menschen zum Einsatz für die Gemeinschaft zu bringen, statt ängstlich eine öde Gleichmacherei anzuordnen. Alle Einzelfragen lösen sich aus dieser Grundeinstellung.

In der Sozialpolitik handelt es sich deshalb, wie Herr von der Goltz dann im einzelnen darlegte, darum, Arbeitsfreude und Leistungskraft des Betriebsführers und jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes zu fördern. Jedes Glied der Gefolgschaft muß sich in seinen Rechten jederzeit durch den staatlichen Treuhänder geschützt wissen, aber auch jeder Betriebsführer muß vor unberechtigten Störungen seines Betriebes von außen her sichergestellt sein. Für die Beeinflussung oder Lenkung bestimmter Wirtschaftszweige kann es für die Regierung auf die Dauer wertvoll und notwendig sein, einen Apparat zu haben, in dem die einzelnen Wirtschaftszweige bereits vollständig zusammengefaßt sind. Ein solcher Apparat sichert für den Bedarfsfall die Eingriffsmöglichkeit, erspart überflüssige Vorsichtsmaßnahmen und Sonderorganisationen und ermöglicht im übrigen freies Schaffen und Disponieren der Wirtschaft. Wann der Apparat eingesetzt werden soll, liegt allein in der Entscheidung der Regierung. Freilich muß der Apparat in einem solchen Augenblick schlagkräftig sein.

Die den Hauptgruppenführern erteilten Richtlinien haben gezeigt, daß die Schlagkraft des Apparates auf keinen Fall durch Ueber- und Fehlorganisation gehemmt werden soll. Sammlung und Ordnung der Kräfte der deutschen Wirtschaft zu steter Einsatzbereitschaft sind, wie die Darlegungen des Grafen von der Goltz von neuem erkennen lassen, die Hauptziele der wirtschaftlichen Organisation, die der nationalsozialistische Staat geschaffen hat. Diese Ziele entsprechen den Lebensinteressen der Gesamtheit.

Der deutsche Panzerschiff-Besuch in England

— **London**, 19. Okt.

Wie bereits kurz gemeldet, ist das Panzerschiff „Deutschland“ (Kommandant von Fischel) — das erste deutsche Kriegsschiff, das Schottland nach dem Kriege besucht — am heutigen Donnerstag zu einem nichtamtlichen Besuch in Leith eingetroffen. Die „Deutschland“ schoß beim Vorbeifahren an der Insel Inchkeith Salut. Die Geschütze beim Edinburgh-Schloß erwiderten den Salut. Zwischen den deutschen und britischen Offizieren werden Höflichkeitsbesuche ausgetauscht. Konteradmiral Carls ging von der „Deutschland“, die sein Flaggschiff ist, an Land, um Konteradmiral Herdman Jones, dem befehlshabenden Offizier der schottischen Küste in Rosyth, seine Aufwartung zu machen. Der britische Konteradmiral wird auf der „Deutschland“ seinen Gegenbesuch abstatten. Der Marineattaché der deutschen Botschaft in London, Kapitän Wassner, befindet sich in Schottland. Er nimmt an den Begrüßungsfeierlichkeiten zu Ehren des deutschen Schiffes teil, dessen Besuch allgemein größtes Interesse findet.

von Papen in Schweden

— **Malmö**, 18. Okt. (Funkmeldung der NMZ.) Der deutsche Gesandte in Wien, Vizekanzler a. D. von Papen, ist Donnerstag morgen mit dem Schnellzug aus Berlin in Malmö eingetroffen. Er setzte seine Reise nach Linköping fort. Herr von Papen wird mit Baron Adelswärd auf dessen Gut Adelsnäs in der Nähe von Atvidaberg jagen.

Kampf der Preistreiberei

(Von uns. Berliner Schriftleitung)

▣ **Berlin**, 19. Oktober.

Einen entscheidenden Schlag gegen die Preistreiberei hat die Potsdamer Polizei in den letzten Tagen durchgeführt. Einige Geschäftsleute, besonders Schlächtermeister, hatten trotz der behördlichen Warnungen Preiserhöhungen vorgenommen. Unter persönlicher Leitung des Potsdamer Polizeipräsidenten, Graf Helldorf, fuhren daher am Donnerstag vormittag Beamte der Geheimen Staatspolizei vor den Geschäften vor und kontrollierten die Preise. Zwei Meister und ein Altgeselle, die in unverantwortlicher Weise die Preise heraufgesetzt hatten, wurden in Schutzhaft genommen. Bei der Aktion wurde festgestellt, daß in 28 Fällen die Richtpreise überschritten waren.

Neue Postwertzeichen

— **Berlin**, 19. Okt. Die Deutsche Reichspost gibt zum 175. Geburtstag Friedrich von Schillers zwei Freimarken in Buchdruck zu 6 und 12 Reichspfennig heraus. Die Auflage ist begrenzt. Die Marken sind von der Reichsdruckerei nach einem von Professor Karl Bauer, München, herrührenden Bilde hergestellt worden. Die Größe und Farbe sind die gleichen wie bei den gewöhnlichen Postwertzeichen. Der Verkauf beginnt am 5. November.

Hinrichtung von Raubmördern

— **Köln**, 19. Okt. Die Justizpressestelle Köln teilt mit: Der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichtes in Köln vom 16. Oktober 1933 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Walter Schurek ist am 19. Oktober 1934 in Köln hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 17. Mai 1933 den Melker Wilhelm Wessel ermordet. Schurek, der mehrfach vorbestraft ist, hat seinen Berufskameraden, mit dem er sich gemeinsam auf Wanderschaft befand, ermordet, lediglich, um sich dessen geringe Habseligkeiten anzueignen.

— **Berlin**, 18. Okt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist am 18. Oktober in Münster in Westfalen der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Münster vom 20./21. Februar 1934 wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Josef Schmiedeler hingerichtet worden. — Der Verurteilte hatte am 4. November 1933 den Viehhändler Josef Heimann in Ochtrupp ermordet.

Der amerikanische Dampfer „Topatopa“ wieder flott

— **Hamburg**, 19. Okt. Wie wir zu der Strandung des amerikanischen Dampfers „Topatopa“ bei Helgoland erfahren, konnte das Schiff am Freitag morgen flottgemacht und nach Hamburg abgeschleppt werden. Die Ladung des Schiffes brauchte nicht gelöscht zu werden. Das Leck ist in den Bodentanks entstanden, so daß in die Schiffsräume selbst kein Wasser eingedrungen ist.

Verurteilungen wegen einer Kundgebung vor dem deutschen Konsulat in Lodz

— **Warschau**, 18. Okt. Vor dem Lodzer Bezirksgericht fand die Verhandlung gegen den Anführer der Kundgebung statt, die am 18. Juni d. J. vor dem deutschen Konsulat stattfand. Der Anführer war, wie es sich herausstellte, Mitglied der polnischen Kommunistischen Partei. Er heißt Rubin David Steiter. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fende, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Gillies, W 40, [illegible]
Mittags-Ausgabe A 13 [illegible] Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. September 1934: [illegible]
Abend-Ausgabe A 12 700 Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. September 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Heinz Rühmann als „Mustergatte“

Gastspiel im Neuen Theater

Um es vorweg zu sagen: Es war eine wahrhafte und große Freude dieser Abend. Zwei Stunden Lachen, herrliches befreiendes Lachen wurden uns beschert, zwei Stunden reizende Komödie — und das alles hatte mit seinem Spiel Heinz Rühmann getan.

Der Schauspieler stand dem beliebten Filmstar nicht nach. Rühmann erwies sich auch auf der Bühne als ebenso großer Komiker, als Darsteller von vielen hohen humorigen Graden. Nur war es schade, daß dem Abend, der in so viel Heiterkeit getaucht war, nicht der richtige Besuchererfolg bereitet wurde. Der Musensaal im Rosengarten war nur zum dritten Teil gefüllt, wahrscheinlich eine Folge der Uraufführung im Nationaltheater und der verschiedenen anderen Veranstaltungen, die sämtlich auf einen Abend fielen. Trotzdem hat aber die Aufführung dieses englischen dreiaktigen Schwankes von Avery Hopwood unter der Leere im Saale nicht gelitten. Im Gegenteil, es wurde mit großer Frische und Unbekümmertheit gespielt.

Ein leichter Schwank, ein altes Motiv, gewiß, aber was Rühmann daraus gemacht hat, wie er sich in der Rolle eines stark verknöcherten, wider Willen seiner Gattin (!) völlig unter dem Pantoffel stehenden Ehemanns bewegte, das war schlechthin köstlich und unübertrefflich. Der brave Mann, der sich nie mit Wein, Weib und Gesang eingelassen, der die Milch der frommen Denkungsart und die Kuh allem Nachtbetrieb und den damit verbundenen Seitensprüngen und endlich auch allem farbigen Bar-Alkohol vorzieht, jener wackere vorbildlich Tugendhafte erscheint seiner Frau, die sich ursprünglich von ihm scheiden lassen will, weil sie ihn zu wenig lebemännisch und draufgängerisch fand, plötzlich in der Gloriole eines ungemein verführerischen Don Juan, der scheinbar seine freie Zeit in „türkischen Bädern“ und mit einem Flor von neckischen Frauen verbrachte.

Großartig Rühmann und als putziges Weibchen Alexa von Porembsky in einer Schwipsszene, die eigentlich das A und O der Handlung bedeutet. Situationskomik, wie sie auch der ulkigste Filmschlager nicht netter und flotter zeichnen kann. So lustig, wie immer er uns im Film erscheint, so beherrscht im Humor und in der Darstellung, war Rühmann auch jetzt auf der Bühne. Im gewissen Abstand stützen die übrigen Darsteller, so Herta von Walther als erlebnishungrige Frau des „Mustergatten“, Eduard Wesener als toller Kindbräuder, Walter Klam als Hausfreund und Hella Gonhert als nette Zofe, die Spielanne.

Viel lauter, freudig gespendeter Beifall belohnte Rühmann und seine Schar für den Abend. *ewl.*

Nordischer Abend

der NS-Kulturgemeinde

Den ersten Abend der Vortragsreihe der NS-Kulturgemeinde leitete der ausgezeichnete Kenner der deutschen Vorgeschichte, Prof. Dr. Wolfgang Schultz-München, ein. Sein Vortrag über Gipfelpunkte alter germanischer Kultur zeichnete zunächst einen kurzen Abriß der Geschichte der nordischen Rasse, deren Stämme bis nach Indien und Iran, bis nach Griechenland und Italien vorstießen und überall unter dem Anreiz, den ihnen die ansässige Bevölkerung gab, herrliche Kulturen gründeten. In Denkmälern, in Kunstwerken, in Bauwerken und in Dichtungen sind uns ihre Schöpfungen erhalten. Bei ihrem Eindringen in jene Gebiete brachten diese Völker schon eine beachtliche Kulturhöhe mit. Aus den in Mitteleuropa ansässigen Indogermanen entstanden die Germanen, deren über drei Jahrtausende sich erstreckende Kultur wir genauer kennen.

Die vielen falschen Vorstellungen von den halbwilden und trinkfesten Germanen wurden von dem Redner an Hand eines sehr reichhaltigen und vorzüglichen Bildmaterials widerlegt. An die Inhalte von Gräberfunden und an das Ergebnis von Ausgrabungen anknüpfend, entrollte er ein vielfältiges Bild des vorgeschichtlichen germanischen Lebens in Bronze-, der Eisen- und Völkerwanderungszeit. Die wundervollen Schmuckgegenstände mit ihren feinen Spiralarbeiten, die Waffen mit den Verzierungen und die ganze Darlegung der hochstehenden Gußtechnik veranlaßten die Hörer immer wieder zu Ausrufen des Staunens und der Bewunderung. Den tiefsten Eindruck hinterließen wohl die Bilder aus der Zeit der Tierornamentik mit ihren verschlungenen phantastischen Gestaltungen und dem darin zum Ausdruck kommenden Rhythmus.

Doch, wie der Redner ausdrücklich betonte, sind das alles nur Werke, die uns mehr oder weniger durch Zufall erhalten sind und die nur wenige Lebensgebiete betreffen. Die Wirtschaft, das Recht, die gesellschaftliche Gliederung, die Kriegskunst und vor allem das reiche religiöse Leben konnte er nur andeutend behandeln. Auch die Schöpfungen der Dichtung wurden nur gestreift. Zum Schlusse verwies der Redner auf die vier Risse, die sich am Ausgang der germanischen Kultur zeigen im Siedlungsraum, in der Kultur, in der Gesellschaft und in dem religiösen Leben. Aus ihnen schöpften die Deutschen immer wieder Kräfte. Dem heutigen deutschen Menschen ist aufgegeben, seine Kenntnis des germanischen Wesens zu einem willensbildenden Wissen werden zu lassen, um die uralten Schäden abzustellen. Mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer, der uns diesen Weg gewiesen, schloß Prof. Dr. Schultz seine Ausführungen, die in der zwanglosen und flüssigen Art ihrer Darbietung die Hörer über zwei Stunden in voller Aufmerksamkeit gefesselt hatten. Sie dankten mit herzlichem Beifall.

⊙ **Montag „Rosenkavalier“ im Nationaltheater.** Am Montag erscheint als Abschluß der Werbewoche Richard Strauß' „Rosenkavalier“ neueinstudiert im Nationaltheater. Die musikalische Leitung hat Philipp Wüst, die Spielleitung Richard Hein. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Buchner, Heiken, Krauß, Landerich, Ziegler und die Herren: Bartling, Daniel, v. Küßwetter, Kuppinger, Voisin und Wuthinor. Den Ochs von Lerchenau singen abwechselnd die Herren Mang und Hölzlin.

⊙ **Die Spielfolge der Pfalzorchester-Konzerte** im Pfalzbau Ludwigshafen sieht vor: einen Beethoven-Abend, bei dem Hedwig Faßbender-München das Violinkonzert vortragen wird. Das zweite Konzert bringt u. a. Boehes Symphonische Trauermusik und Arien der Altistin Gertrud-Pitzinger-Berlin. Der dritte Abend ist dem Tanz und Volkslied gewidmet, darunter Erstaufführungen von Karl Wüst-Kaiserslautern; Mitwirkende: Rosalind von Schirach-Berlin (Sopran), Else Kemlein-Ludwigshafen (Klavier), Peter Schäfer-Darmstadt (Bariton). Im vierten und fünften Konzert sind zu vernehmen: der Pianist Prof. Wilhelm Backhaus, der Violoncellist Ludwig Hölscher-Solingen (Schumannkonzert) und die Koloratursopranistin Erna Sack von der Staatsoper Dresden. Ein Orchesterstück von Hermann Bischoff, „Münchener Karneval“, gelangt dabei zur ersten Wiedergabe. Das Schlußwort hat Richard Wagner: Bruchstücke aus seinen Tondramen singt der Heldentenor des Frankfurter Opernhauses, Torsten Ralf. — Die Veranstaltungen stehen in diesem Jahr unter der Schutzherrschaft der NS-Kulturgemeinde.

⊙ **Das Programm von Bayreuth im Olympiajahr.** Die Bayreuther Festspielverwaltung gibt jetzt das Programm der Festspiele im Olympiajahr 1936 bekannt. Die Spielzeit wurde wieder vom 20. Juli bis 22. August festgelegt. Im Spielplan sind neben einer zweimaligen Aufführung des Ringes der Nibelungen acht Lohengrin- und sechs Parsifal-Aufführungen vorgesehen.

⊙ **Neue deutsche Tanzmusik.** Reichssendeleiter Hadamovsky kündigte in einer großen Programmrede vor der bayerischen Presse u. a. engste Zusammenarbeit der deutschen Reichssender mit dem Berufsstand der deutschen Komponisten an. Praktische Ergebnisse sind bereits für die nächste Zeit zu erwarten. So will der Deutschlandsender gemeinsam mit dem Berufsstand der deutschen Komponisten erstmalig Anfang November in einer großangelegten Abendsendung neuer deutscher Tanzmusik den Weg ins Volk ebnen. Dadurch sollen nicht zuletzt junge deutsche Komponisten angeregt werden, dieser Musikgattung mehr als bisher ernsthafte Aufmerksamkeit zu widmen. Es handelt sich hierbei um die erste Veranstaltung im Rahmen eines großen, mehrere Sendungen umfassenden Planes.

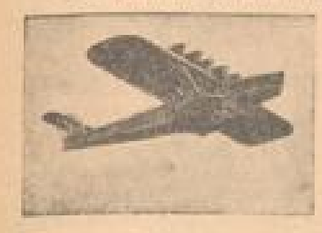
MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. Oktober.

DO X überquerte Mannheim

Der „Fliegende D-Zug" kam vom Bodensee



„Der fliegende D-Zug" Do X, das deutsche, 7200 PS starke Riesenflugzeug, das im Oktober 1932 unter Führung seines Kommandanten Christiansen Mannheim einen mehrtägigen Besuch abstattete und am Waldparkufer, wo es vor Anker gegangen war, das Ziel von Tausenden bildete, ist heute vormittag um 11.30 Uhr über unsere Stadt hinweggeflogen. Der dunkle Orgelton seiner 12 Motoren hallte weithin über die Dächer der Stadt und ließ in Büros, in allen Geschäften und Fabriken alles neugierig-aufgeregt zu den Fenstern laufen ... Da glitt Do X auch schon majestätisch über unsere Plätze und Straßen hinweg. In etwa 500 Meter Höhe flog der Polze Luftriese dahin. Do X ist allem Anschein nach vom Bodensee gekommen und hielt Kurs den Rhein entlang. Bisher liegen uns über das Ziel dieses Fluges noch keine Meldungen vor, wir waren aber glücklich, von dem so liebgewordenen Flugzeug einen unerwarteten Besuch zu erhalten. l.

Mehr Sorgfalt!

Bei der zur Zeit stattfindenden Personenstandsaufnahme treten, wie die Polizei mitteilt, teils durch unvollständiges und teils durch unrichtiges Beantworten der Fragen Schwierigkeiten auf, die eine nicht unerhebliche Mehrarbeit und Verzögerung zur Folge haben.

Es wird daher dringend ersucht, die Beantwortung der Fragen gewissenhaft und vollständig vorzunehmen.

Polizeibericht vom 19. Oktober

Verkehrsunfall. In den gestrigen Abendstunden stieß auf der Kreuzung N 5/O 6 ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte und erlitt Prellungen sowie Hautabschürfungen.

Verkehrsprüfung. Bei einer Prüfung des Güterfernverkehrs auf dem Parkring wurden sieben Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt.

** **Die Verwendung des Meßplatzes als Wäschetrockenplatz** ist auch nichts Alltägliches und man darf nur hoffen, daß es sich um eine einmalige Ausnahme handelt. Die letzten der von der Messe abziehenden Schausteller hatten nämlich vor ihrer Weiterreise noch Großwaschtag gemacht. Diese Tatsache wäre der Oeffentlichkeit weiter nicht zur Kenntnis gelangt, wenn die übrigen Meßleute noch auf dem Platze geweilt hätten, wodurch das Wäschetrocknen innerhalb der Badenstadt erfolgt wäre. So fiel es aber auf, daß längs der Mittelstraße an den den Meßplatz umsäumenden Bäumen die Wäscheleinen gespannt waren und auf einer Länge von nahezu hundert Meter die weißen und bunten Wäschestücke im Winde flatterten. Wirklich ein ungewohntes Bild längs der verkehrsreichen Straße inmitten der Stadt!

** **Ein Zug Kraniche** flog in der vergangenen Nacht über die Stadt hinweg. Durch die trompetenartigen Rufe, die diese auf dem Flug in ihr Winterquartier befindlichen Vögel ausstießen, wurden zahlreiche Schläfer aufgeweckt, die sich nicht erklären konnten, was diese seltsamen Schreie in der Nacht zu bedeuten hatten. Der Flug der Kraniche darf als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß wir mit einem frühen Winter zu rechnen haben.

** **Einen Besuch im Postscheckamt Ludwigshafen** machten Mitglieder der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten, um diese Art Betrieb einmal genau kennen zu lernen. Ein einführender Vortrag von Postamtmann Nippgen, dem Vorsteher des Postscheckamtes Ludwigshafen, zeigte die ungeheure Arbeit, die täglich bewältigt wird. Um den ständig steigenden bargeldlosen Zahlungsverkehr zu bewältigen, müssen an jedem Tage im Postscheckamt Ludwigshafen 135 Beamte rund 30 000 Buchungen erledigen. Etwa 18 000 Kunden von Mannheim, Ludwigshafen, der Pfalz und dem Saargebiet zählt dieses Amt. Die täglich eingehende Post bringt 6—7000 Briefe, eine ebenso große Anzahl verläßt das Amt wieder, tagaus. An den Vortrag schloß sich ein Rundgang durch das Amt an, bei dem den Teilnehmern noch die technischen Einrichtungen gezeigt und zur besseren Erläuterung in Betrieb gesetzt wurden. Erfreulich war die Feststellung, daß man an der ständig steigenden Zahl der Mannheimer Kontoinhaber auch die aufsteigende Entwicklung der Mannheimer Wirtschaft erkennen kann.

Ypern + Dixmuiden + Langemarck

DIE BLUTIGEN FLANDERNKÄMPFE IM OKTOBER 1914 • VON MAJOR A. D. WALTER OERTEL

4

Blutiger Sturm auf Dixmuiden

In schwerem Artilleriefeuer gingen die Kriegsfreiwilligen der Garde zum Angriff auf Dixmuiden vor. In dem unübersichtlichen Gelände mit seinen vielen Hecken und Wasserläufen rissen die Verbindungen ab. Starkes Maschinengewehrfeuer riß empfindliche Lücken. Die nördliche, aus dem Regiment 201 und den 15. Reservejägern bestehende Stoßgruppe kam in dem rasenden Feuer nur langsam vorwärts und wurde einige hundert Meter vor dem Stadtrande von einem heftigen feindlichen Gegenstoße getroffen, der vor allem mit Hilfe der Artillerie gebrochen wurde, die einige Batterien bis in und sogar vor die deutsche Infanterielinie in Stellung gehen ließ. Neben den 201ern arbeitete sich das Regiment 202 langsam südlich der Stadt vor und kam bis vor das Schloß, während das noch weiter südlich eingesetzte Regiment 204 sich an die große Straße von Dixmuiden nach Bixschote heranschob und nach kurzem Kampfe das Dörfchen Wommen nahm. Das Regiment ging dann noch weiter bis zum Bahndamm vor, wo seine Vorbewegung angehalten wurde.

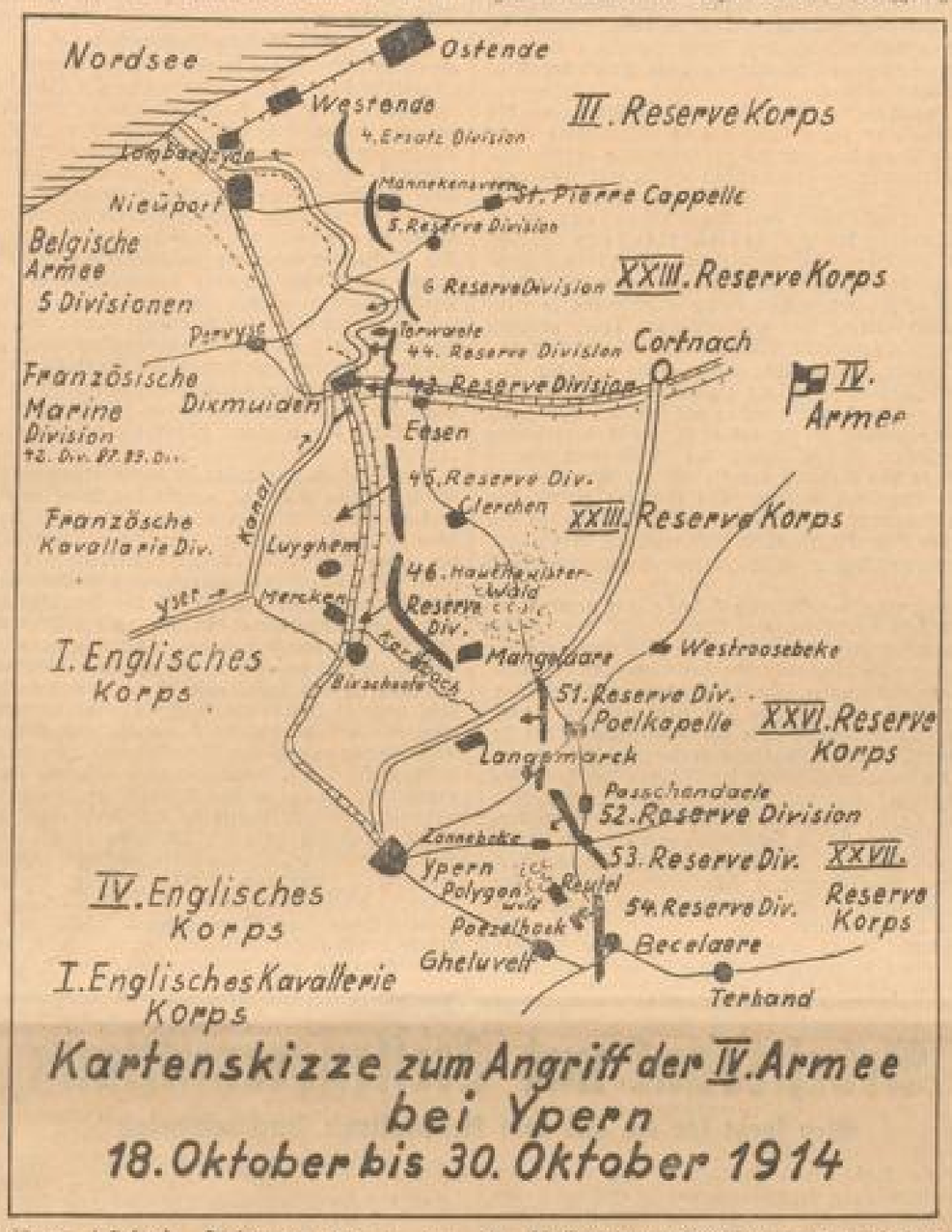
Da der Angriff festzugeraten drohte, holte Generalleutnant v. Hoffmann das bisher gesparte Reserve-Regiment 208 heran und setzte es gegen den Südteil von Dixmuiden an. Gleichzeitig bekam die Nordgruppe (RJR 201 und Reserve-Jäger 15) den Befehl zum energischen Vorgehen.

Durch die eingetroffenen Verstärkungen aufgefüllt, setzen sich die Reihen der Vorderlinie der 43. Reserve-Division zum Sturm auf Dixmuiden in Bewegung.

Da prasselt rasendes Feuer los. Aus allen Fenstern, vom Stellwerk des Bahnhofs, hinter Hecken blitzen die Schüsse auf, hämmern wie rasend die Maschinengewehre. Die deutsche Artillerie hilft den Stürmern, die mit heiserem Hurra mit aufgepflanztem Seitengewehr gegen den Stadtrand heranhasten, nach Kräften. Unaufhörlich schlagen die deutschen Artilleriegeschosse nach Dixmuiden hinein, über dem dichte Brandwolken dahinziehen. Aber die dauernd verstärkte französisch-belgische Besatzung hält tapfer aus.

Die Kriegsfreiwilligen der Garde stürmen. Die Jäger und die 201er erreichen den Ortsrand und dringen in die ersten Häuser ein, in denen sich ein wütender Nahkampf entspinnt. Aber Reserven stürzen an die bedrohten Plätze. Die Besatzung von Dixmuiden ist viel stärker, als man annahm. Angriff und Gegenangriff prallen aufeinander. Major Vogel v. Falkenstein fällt, das Gewehr in der Hand, an der Spitze seiner Jäger und wird sterbend nach Essen zurückgetragen. Bis zum Abend währt dieses wütende Ringen um den Ostrand. Dann wird die Munition knapp. Dauert der Kampf noch länger, dann stößt der Gegner nur noch auf Bajonette. Es hilft nichts. Sie müssen zurück.

Am Rande von Essen werden die Reste vom Reserve-Regiment 201 und den 15. Reserve-Jägern gesammelt. Der erste Sturm auf Dixmuiden ist gescheitert.



Kartenskizze zum Angriff der IV. Armee bei Ypern 18. Oktober bis 30. Oktober 1914

Yser-Uebergang wird erzwungen

Von Norden rücken jetzt Bataillone der 44. Reserve-Division heran und werfen den ihnen gegenüberstehenden Feind auf Dixmuiden zurück, das am Abend des 23. Oktober von einem eisernen Ring umspannt ist.

Weiter im Norden, wo die schlachterprobten Regimenter des 3. Reservekorps fochten, tobte am 22. Oktober, dem Tage, an dem das 22. Reserve-Korps vergeblich gegen Dixmuiden anrannte, ein wilder Kampf. Die Belgier, welche instinktiv die Ueberlegenheit und den eisernen Kampfeswillen dieser kampfgewohnten Regimenter empfanden, leiteten schon in den ersten Morgenstunden eine fürchterliche Kanonade ein, die durch zahlreiche schwere englische und französische Batterien unterstützt wurde, welche an diese gefährdete Front geworfen waren. Unter den Einschlägen der schweren Eisenwalzen brachen die Häuser von Schoore und Pierre Cappelle zusammen, stürzte der Kirchturm von letzterem Ort krachend in Rauch und Flammen. Sie hatten auch alle Ursache, sich bedroht zu fühlen, denn in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober war es Teilen der 6. Reserve-Division gelungen, den Yser-Abschnitt zu überschreiten. Das 1. und 2. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 24 hatten sich unter ihrem schneidigen Kommandeur Oberst v. Westernhagen im Schutze der Dunkelheit an den nordöstlichen Teil der großen Pierchleife, südlich Schoore, herangearbeitet. In der Nacht wurden im Hintergelände ein paar Fässer und Bretter sowie Türen aufgetrieben. Eine Schnellbrücke wurde über die Yser geworfen, dann ging es hinüber. Auf dem Ostufer befindliche Posten waren mit der blanken Waffe erledigt worden, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Um 6 Uhr vormittags standen bereits einige kühne deutsche Patrouillen auf dem jenseitigen Ufer und stießen vor, bis ihnen rasendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer Halt gebot. Aber schon hatten drei Kompanien des 1. und zwei Kompanien des 2. Bataillons des RJR. 26 die Yser überschritten und sich auf dem westlichen Ufer eingerichtet. Zu diesen zuerst übergegangenen Truppen kamen noch einige Kompanien des Reserve-Infanterie-Regiments 24, so daß im ganzen 2½ Bataillone und eine Maschinengewehr-Kompanie ihren Uebergang auf das westliche Ufer durchsetzen konnten.

Fortsetzung folgt.

Aufgaben des Handels in der Volkswirtschaft

Eröffnung der Winterbildungsarbeit der Angestelltenschaft

Die Fachschaft Handel der Deutschen Angestelltenschaft in der Deutschen Arbeitsfront eröffnete ihre diesjährige Winterbildungsarbeit mit einer richtungweisenden Veranstaltung im großen Ballhaussaal. Nach Begrüßungsworten durch Ortsgruppenwart Griesbach sprach der Leiter der Fachschaft Handel im Hauptamt für berufliche und fachliche Erziehung, Pg. Arno Bierak, Berlin, über „Die Aufgaben des Handels in der Volkswirtschaft", wobei er zunächst Ausführungen über das Werden des deutschen Handels in seiner heutigen Gestalt, über die Ursachen, die zu seiner Gestaltung führten und über den gesamtwirtschaftlichen Rahmen, in dem der Handel seine Aufgabe zu erfüllen hat, machte. Der Redner ging davon aus, wie früher der Handel, als es noch keine modernen Verkehrs- und Nachrichtenmittel gab, im wesentlichen auf den Umlauf der zum Leben notwendigen Güter abgestempelt war. Ohne ein sicheres Arbeiten eines ausgedehnten Verkehrs- und Verteilungsapparates könnten heute die Menschenansammlungen einer Großstadt Berlin oder eines rheinisch-westfälischen Industriezentrums nicht sein. Der Nahrungsspielraum und die Bevölkerungszahl bedingten sich in der Zeit. Das Abhängigkeitsverhältnis von Nahrungsspielraum und Bevölkerungszahl wurde aufgelöst, als die Menschen lernten, den Verkehr mit Maschinen durchzuführen. Das Abhängigkeitsverhältnis schien ganz aufgehoben zu sein, als es sich für Deutschland ergab, daß der Lebensraum nicht mehr durch Grenzpfähle abgesteckt war. Es entstand eine Ausdehnung zugunsten unseres Lebensraums, aber die Durchführung mußte dadurch erkauft werden, daß wir von dem guten Willen der Völker abhängig wurden, die unsere Waren abkauften. Auf Kosten der Industrie entwickelten wir unsere Bevölkerung und vernachlässigten die Landwirtschaft.

In welchem Abhängigkeitsverhältnis wir uns befanden, mußten wir während des Krieges am eigenen Leibe verspüren

und als die Kanonen verstummen waren, haben andere Völker die Folgerungen gezogen. Man hatte gesehen, wozu es führte, wenn man von fremden Völkern abhängig war. Nur Deutschland, das am ehesten hätte gelernt haben müssen, versuchte sich um die Folgerungen herumzudrücken: das deutsche Volk war unter falscher Führung auf der Flucht vor dem eigenen Schicksal. Inzwischen hatten die Angehörigen fremder Staaten das Erfahrungsgut des deutschen Mannes auf den Hochschulen sich angeeignet, es mit hinausgenommen und es in die Praxis umgesetzt. Dadurch kehrten wir an den Ausgangspunkt einer hundertjährigen Entwicklung zurück.

Es galt, 69 Millionen Menschen auf dem gleichen Raum zu beschäftigen, zu kleiden und zu ernähren, auf dem vor Aufkommen der Verkehrsmittel 22 Millionen lebten.

Die Aufgabe, unser Volk auf eigenem Boden zu ernähren und zu kleiden, muß gelöst werden. Sie wird erleichtert, wenn das Ausland sich bereit erklärt, in den Warenaustausch einzutreten und wir keine Abhängigkeitsverpflichtungen auf uns nehmen. Es erwächst uns die Pflicht, mit den Rohstoffen pfleglich umzugehen und unsere ganzen Handlungen auf den größten Nutzwert abzustellen. Wir sind eine große Gefahrengemeinschaft in einer gefährlichen Zeit und da gilt es, das gegenseitige Handeln aufeinander abzustellen. Die Gesamtsumme der Leistungen ist bestimmend für das, was der einzelne an Leistungen beanspruchen kann. Da es darum geht, uns unabhängig zu machen, haben wir Soldaten eines großen Gedankens zu sein.

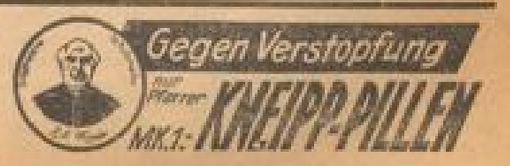
Es ist Aufgabe, das Gesicht des Handels zu wandeln. Der Handel ist in der liberalistischen Zeit von blutsfremden Elementen in stärkstem Ausmaß überflutet worden, ungeeignete Leute machten sich breit und das Vertrauen dem deutschen Volkes zur Rechtschaffenheit des deutschen Handels ging verloren. In Zukunft soll nur derjenige einen Betrieb selbständig leiten, der über das nötige fach- und sachkundige Wissen verfügt. Dazu ist es notwendig, eine planmäßige Berufsauslese zu betreiben. Die Ehre eines Standes ist abhängig von seiner Dienstleistung für die Gesamtheit. Der Staat hat bestimmt, daß nur der Kaufmann werden kann, der seine fachliche, sachliche und moralische Eignung nachweist.

Es geht heute in unserem Ringen um unser Selbstbehauptungsrecht.

Darum müssen wir um Verständnis für die wirtschaftlich notwendigen Maßnahmen ringen. Vom Geist, der hinter dem Ladentisch vorhanden ist, hängt zum großen Teil die öffentliche Meinung ab. So hat man auch die Schulungsarbeit bei den Jugendlichen aufgenommen, um sie mit dem erforderlichen Wissen auszustatten, wie man auch schon versucht, mit den Betriebsführern eine Reform der Lehrlingsarbeit durchzuführen. In Berlin haben kürzlich Prüfungen von Personen stattgefunden, die ein Ladengeschäft eröffnen wollten. Von 80 Prüflingen haben nur 36 die Prüfung bestanden, denn die Mehrzahl verfügte nicht einmal über die einfachsten Kenntnisse. Eingeführt wurde bereits das Berufsleistungsbuch, in das der Lehrherr einzutragen hat, in welchen Dingen er den Lehrling ausgebildet hat.

Weiterhin wurden Richtlinien für die Unterweisung in den einzelnen Geschäftszweigen aufgestellt. Es wurde eine Stelle geschaffen, die die Ausbildung des Nachwuchses überwacht und die dafür sorgt, daß den jungen Menschen das Rüstzeug zur Verfügung gestellt wird, das sie befähigt, das Höchste in ihrem Beruf zu geben. Wir wollen, daß die Gefolgschaft lernt, sich mit den Sorgen und Nöten des Betriebsführers auseinanderzusetzen; wir wollen den Dienst am Kunden lehren und wollen die Warenkenntnisse gründlich vermitteln. Es gilt in den Reihen der Kaufmannschaft für den echten Frontgeist zu sorgen und dem großen Ziel der Wiedererringung von Ehre, Freiheit, Kraft und Größe zu dienen.

Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag machte Fachschaftsleiter Yeger noch nähere Ausführungen über die nun beginnende Kleinarbeit.



MARCHIVUM

Oktoberauftakt in der Libelle

Es sind zu einem guten Teil neue Kräfte, die sich um das vergnügliche Gelingen des zweiten Oktoberprogramms in der Libelle bemühen. Arthur Kronenberg, der geblieben ist, läßt es sich wiederum angelegen sein, in seiner Eigenschaft als Ansager die Beziehungen zwischen Bühne und Parkett heiter zu gestalten. Es ist zwar nicht vieles rheinisch an ihm, aber immerhin man lacht und läßt sich in nötige Kabarettstimmung versetzen. — Hilde Graziella, die anmutige, schlanke-ranke Spitzentänzerin aus dem vorigen Programm, erringt erneut viel Beifall. — Dann eine Ueberraschung: Es präsentieren sich die Gladios, zwei schwarzgekleidete Meister der edlen Fechtkunst, kreuzen kühn und elegant die Klingen, schlagen gefährlich aussehende Hiebe, Stahl gegen Stahl, Mann gegen Mann, eine Glanzleistung fechtsportlichen Könnens! — Artur Tower ist ein wirklich famoser Tricktänzer, der nicht nur sein Beinwerk glänzend beherrscht, sondern daneben auch ein netter Komiker ist, dem man gerne zuhört. — Einen jugendlichen „aufgehenden Stern" nennt das Programmheft die kleine blonde Susi Sula, die, mit allerhand Begabung ausgerüstet, niedliche Sächelchen aus eigener Feder vorträgt, singt und parodiert. Auch Walter Hauenstein, der hervorragende Fangkünstler, ist wieder in die Libelle eingekehrt und gefällt, wie der laute Beifall bewies. Zum Schluß des Programms etwas sehr lustiges: Das Gastspiel Schwarz & Co., sowie ein „zerbrochener Spiegel". Zwei mimisch glänzende Kabarettkünstler erschüttern hier in ihrer ulkigen Schwindszene vor einem zerteppernten Spiegel alle Zwerchfelle. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Posse um den „Zerbrochenen Spiegel" in zahlreichen Kabaretten in Deutschland und Europa den verdienten Erfolg gefunden hat. Und aller Anfang und aller Darbietungen Ende ist Egon Hasecke mit seinen unermüdlich zum Tanz aufspielenden Musikels. ewl.

Was ist eine offene Singstunde?

Jeder, der singen kann, und auch wer nicht singen kann, kann kommen. Man singt zusammen, nicht mehrstimmig und nicht als Männerchor, sondern einfache Volkslieder, wie sie das Volk wirklich singt. Man will keine künstlerische Hochleistungen erzielen und auch keinen Volkschor ausbilden, sondern singen, weil es eben Spaß macht.

Jeder Teilnehmer erhält ein Liederblatt, auf dem die Texte und Weisen abgedruckt sind. Die Melodie wird einmal vorgesungen oder vorgespielt, und schon singt alles mit. Von einfachen Liedern geht es zu kleinen Kanons, die die ganze Versammlung in Bewegung bringt. Der Erfolg einer Singstunde soll nicht sein, daß man besonders kunstvoll gesungen oder neue Lieder gelernt hat, sondern nur, daß man nach der Arbeit des Tages in der Gemeinschaft der Mitsingenden einen frohen Abend verbracht hat.

Am Montag, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr 15 Minuten, findet im Ballhaus die erste diesjährige offene Singstunde der NS-Kulturgemeinde statt. Eintrittspreis 10 Pfg. Wer einen frohen Abend verleben und sich am Feierabend wirklich erholen will, ist eingeladen.

** **Eine Gefolgschafts-Versammlung der Firma Karl Müller, Köln,** Buch- u. Zeitschriften-Großhandlung, Zweiggeschäft Mannheim, vereinigte alle Betriebsmitglieder zunächst in den Geschäftsräumen, wo nach der Begrüßung durch den Seniorchef der Firma geschäftliche Fragen besprochen wurden. Im Restaurant „Zum grünen Kranze" folgte im festlich geschmückten Sälchen ein gemeinsames Mittagessen, wobei besonders unseres Führers Adolf Hitler gedacht wurde, dem man allein die Durchführung solcher Veranstaltungen zu danken habe. Auf die glückliche Vereinigung dieses Tages mit dem Eintopfgerichts-Sonntag wurde besonders hingewiesen. Ein Sieg Heil! auf den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen diesen Teil. Dann kamen in bunter Reihenfolge die Betriebsmitglieder in eigenen Darbietungen zum Wort, wobei manche Begabung entdeckt wurde.

Filmrundschau

„Der große Papstfilm"

Die Katholische Filmbühne Berlin hat hier einen Film geschaffen, der nicht nur in religiöser, sondern auch in kunstgeschichtlicher Hinsicht sehenswert ist. Er zeigt die historischen Stätten der großen Vergangenheit Roms, das Colosseum und Forum Romanum, läßt dann den Beschauer an einem kurzen Spaziergang durch die Stadt selbst teilnehmen und führt dann in die unvergleichlichen Kunstschätze der Ewigen Stadt ein. In guten Aufnahmen sieht man alle unsterblichen Meisterwerke eines Rafael, Michelangelo und Botticelli. Das ganze Leben Jesu von der Geburt bis zur Grablegung und Auferstehung zieht in den Werken dieser Künstler vorüber. Daß auch die Neuzeit hinter dem Kunstschaffen einer verflossenen Zeit nicht zurückstehen will, ergibt sich aus den Bildern von den Arbeiten an einer zehn Meter hohen, kupfernen Kolossalstatue des Erlösers, die als Wahrzeichen Roms auf dem 60 Meter hohen Glockenturm der Peterskirche Aufstellung finden soll.

Anschließend daran erhält man einen Einblick in die Vatikanstadt und bewundert den prachtvollen Garten, in dem der Papst seinen täglichen Spaziergang unternimmt, und die darin aufgestellten Kunstherrlichkeiten. Dann bekommt man den höchsten Würdenträger der katholischen Kirche persönlich zu Gesicht, wie er eine Fahrt in die Peterskirche unternimmt und dabei Gegenstand der Huldigung der Gläubigen ist. Als Höhepunkt des Heiligen Jahres 1933 erlebt man eine Fronleichnamsprozession auf dem Petersplatz, und schließlich sieht man Papst Pius XI. zum erstenmal ins Mikrophon zu aller Welt sprechen. Einen prächtigen Abschluß des Heiligen Jahres bildet eine Beleuchtung der Peterskirche, die in feenhaftem Glanze erstrahlt. Im ganzen ein Film, der den guten Besuch verdient, der bereits am ersten Tag des Erscheinens zu verzeichnen war.

Hinweis

Planetarium. Von den drei Vortragsreihen „Das Weltbild der Naturwissenschaften", „Große deutsche Physiker als Förderer der Kultur" und „Volkstümliche Himmelskunde", die für das Winterhalbjahr vorgesehen sind, beginnt die erste am kommenden Dienstag. Professor Dr. A. Feurstein spricht an diesem Abend über die Frage „Was ist Materie?". Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

Die Landesmusikerschaft Saar-Pfalz tagt

Anordnungen der Reichsmusikkammer sind Reichsrecht

Für Donnerstag und Freitag war in Ludwigshafen eine Tagung der Landesmusikerschaft Pfalz-Saar anberaumt. Führende Persönlichkeiten der Reichsmusikkammer aus Berlin waren herbeigeeilt, um mit den örtlichen Verbänden Fühlung zu nehmen. So war den Teilnehmern der Veranstaltungen des ersten Tages Gelegenheit geboten, Präsidialrat Heinz Ihlert, einen der verdienstvollsten Vorkämpfer für die Musikerschaft, persönlich kennenzulernen.

Die Landesmusikerschaftstagung

im Stadthaus Süd wurde von Professor Boehe in seiner Eigenschaft als Leiter der Landesmusikerschaft eröffnet. Prof. Boehe begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Tagung hauptsächlich den Zweck verfolge, in persönlicher Aussprache mit den führenden Persönlichkeiten schwebende Fragen zu klären und Mißverständnisse zu beseitigen und das Interesse breiter Volkskreise für die Arbeit der Musikerschaft zu wecken.

Leo Schatt, Chorleiter und Tonsetzer, gab als Landesleiter der Fachschaft 8 (Musikerzieher) einen Rückblick auf das, was seit der Gründung der Reichsmusikkammer bis jetzt erreicht wurde und was noch zu tun ist. An Hand statistischer Nachweise entwarf er ein erschütterndes Bild von der Notlage, die in den Kreisen der Privatmusiklehrer herrscht, und erläuterte die Maßnahmen, die für die Besserung der wirtschaftlichen Notlage als erfolgreich in Aussicht genommen sind, so die Einführung der Unterrichtsverträge zur Herbeiführung einer gewissen Stetigkeit, ferner die Maßregeln zur Drosselung ungeeigneten Nachwuchses. Andererseits muß der Privatmusiklehrer sich seiner erzieherischen Aufgabe noch ganz anders bewußt werden als früher. Das ganze Volk, vor allem die Jugend, ist für die Musikerziehung zu erfassen. Die Tätigkeit des Privatmusiklehrers muß in den Rahmen der Gesamterziehung der Jugend eingebaut werden. Ein weiterer Behelf für die Gewinnung der Jugend und die Weckung des Interesses sind die Volksmusikinstrumente, denen der Privatmusiklehrer nicht ablehnend gegenüberstehen darf.

Gesangslehrer Wilhelm König, der namens der Fachschaft 4 (Solisten) das Wort ergriff, kam auf die ungünstige Lage zu sprechen, die sich dadurch ergeben hat, daß viele konzertierende Vereinigungen (Gesangvereine usw.) unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eingegangen sind, neu entstehende noch längere Zeit brauchen, um sich so zu festigen, daß sie erfolgreich in den Wettbewerb eintreten können.

Im weiteren Verlaufe der Tagung, der in Anbetracht ihrer außerordentlichen Wichtigkeit auch Herr Prof. Dr. Karl Anton als Leiter der Ortsmusikerschaft Mannheim beiwohnte, gaben die Vertreter der örtlichen Verbände Kaiserslautern, Landau, Pirmasens, Mackenbach u. a. inhaltsreiche Berichte über den Fortschritt der organisatorischen Arbeiten in ihren Ortsgruppen.

Wieviel Arbeit schon geleistet wurde, deren Ausmaß kaum zu beurteilen ist, da sie meist unbemerkt von der Oeffentlichkeit getan wurde, und welche Fülle von Arbeit noch vorliegt, ergab das Referat des stellvertretenden Leiters der Landesmusikerschaft Georg Kleinschroth, dessen Ausführungen das Thema „Arbeit und Brot den erwerbslosen Musikern" beleuchteten. Herr Kleinschroth knüpfte an ein bemerkenswertes Beispiel an, wie wenig Klarheit auch in „exklusiven" Kreisen über den Begriff „Berufsmusiker" herrscht und gab ein ausführliches Bild über die Zustände, die sich besonders schlimm in der Pfalz auswirken. Eine Fülle von Wünschen und Anregungen ergab sich für die Neugestaltung des deutschen Musiklebens". Ein Teil der vorgesehenen Referate mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen für die nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Nachmittags wurde im großen Saale des Gesellschaftshauses

eine Musiker-Versammlung

abgehalten. Zu Beginn brachte das Pfalz-Orchester die „Tragische Ouvertüre" von Boehe zum Vortrag. Das formschöne Werk mit seinen glanzvollen Steigerungen, den weitgeschwungenen Melodiebögen und der klangvollen Instrumentierung hinterließ dank der befeuernden Wiedergabe durch den Komponisten bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck.

Der stellvertretende Leiter der Landesmusikerschaft, Georg Kleinschroth, eröffnete die Versammlung. Die Musikerversammlung im Rahmen der Landestagung unterscheide sich ganz wesentlich von früheren Versammlungen. Heute stehe über allem als heiligstes Gesetz das Sein des deutschen Volkes, der neugewonnene Begriff der deutschen Volksgemeinschaft. Für uns ist maßgebend das Bewußtsein der Volksverbundenheit und besondere persönliche Wünsche müssen zurücktreten vor dem obersten Gebot, das sich ergibt aus dem Wesen der deutschen Musik als deutschem Kulturgut.

Der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Präsidialrat Heinz Ihlert, ergriff das Wort zu einer großangelegten Rede, zu einem Rechenschaftsbericht über das bisher Geleistete. In seinen formvollendeten, jedes überflüssige Pathos vermeidenden und nicht selten alle Hörer mitreißenden Ausführungen wies Ihlert darauf hin, daß mit der Verabschiedung des Reichskulturkammer-Gesetzes am 22. September 1933 deutscher Kunst und den deutschen Künstlern eine Verfassung gegeben wurde, wie sie die Welt bisher nicht gesehen hatte. In seinem Rechenschaftsbericht entwarf Ihlert ein Bild der Uebergangsformen, wie des Reichskartells der deutschen Musikerschaft bis zur endgültigen Ueberführung aller in die Reichsmusikerschaft. Machtübergriffe einzelner Unterorgane, die bei der raschen Umwandlung hie und da vorkamen, wurden, soweit sie bekannt wurden, abgestellt. Daneben steht der „Berufsstand der deutschen Komponisten". Weitere Fachverbände wurden eingegliedert unter dem „Außenamt für Konzertwesen". Ausführlich wurde die Wirksamkeit der „Stagma", der staatlich genehmigten Gesellschaft zum Schutze musikalischer Urheberrechte, gewürdigt, weiterhin wurden gewisse Vorurteile zerstreut, die gegen die nunmehr im Außenamt für Chorwesen und Volksmusik vereinigten Fachverbände: der Deutsche Sängerbund für Männerchöre, der Reichsverband der gemischten Chöre und der Reichsverband für Volksmusik bestanden haben.

Eingehendes statistisches Material verarbeitete der Redner, als er auf die Wirtschafts- und Finanzpolitik zu sprechen kam. Es ergab sich, daß unter den 84 000 Mitgliedern der Reichsmusikerschaft über 12 000 Wohlfahrtsempfänger stehen und 38 000 Berufsmusiker ein Monatseinkommen von oder unter 100 Mark haben (!). Ein Betrag von 75 000 Mark aus Reichsmitteln wurde für Kultur, Orchester, Unterstützung junger Talente, Umschulungskurse, Drucklegung wertvoller Kompositionen usw. verwendet.

Die Vorarbeiten für

die Rechtsgrundlagen der deutschen Musikerschaft

haben bereits erfreuliche Ergebnisse gezeitigt, wie die Abmachungen über das außerdienstliche Spielen der Reichswehrkapellen, ferner die in Aussicht stehenden Sonderrechtsberatungsstellen.

Für den Musiker ergibt sich, nachdem die Leistungen der Reichsmusikkammer gewürdigt wurden, die Gegenfrage: „Was hast du als deutscher Musiker getan, um die großen Aufgaben zu erfüllen?" Es heißt vor allem mit vielen Vorurteilen aufräumen. Berufsmusiker sein, ist heute eine Ehre. Denn die Musikausübung ist kein Luxus, sondern eine Lebensnotwendigkeit, und zwar eine ideelle und materielle für den Musiker. Musik ist eine Seelen- und Gemeinschaftssprache.

Herr Kleinschroth dankte Herrn Ihlert für seine wertvollen Anregungen und wies darauf hin, wie trotz aller Widerstände die für undurchführbar gehaltene Einrichtung der Reichsmusikkammer doch Wirklichkeit geworden ist.

Anschließend fand eine geschlossene Tagung statt, in der der Leiter des Rechtsamtes der Reichsmusikkammer, Pg. Wachenfeld, über die rechtlichen Grundlagen der Reichsmusikkammer sprach. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satze: Alle Anordnungen der Reichsmusikkammer sind bindendes Reichsrecht, so wie sie objektive Rechtssätze darstellen. Dr. ch.

Arbeitsdank und Stellenvermittlung

Wer sorgt für die aus dem Arbeitsdienst Ausscheidenden?

Hohe sittliche und kulturelle Werte werden im Arbeitsdienst, der Erziehungs- und Pflegestätte nationalsozialistischen Ideen- und Gedankengutes, geschaffen. Verantwortlich für die Erhaltung dieser hohen Werte ist der Arbeitsdank. Die Hauptaufgabe, die der Arbeitsdank zu lösen hat, ist die Eingliederung ausscheidender Arbeitsmänner in die produktive Arbeit. Hier gilt es aber, aus dem Arbeitsdienst ausscheidende Arbeitsmänner an der richtigen Stelle, d. h. an einem ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Platze, einzusetzen. In der Erkenntnis der großen und verantwortungsvollen Aufgabe und in der Sorge um die Zukunft des Arbeitsmannes war es für die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft selbstverständliche Pflicht, ihre Einrichtung in den Dienst der Sache zu stellen.

Der nationalsozialistischen Erziehung im Arbeitsdienst würde vieles von ihrem Segen verloren gehen, wenn nicht mit allen Mitteln verhindert wird, daß der ausscheidende Arbeitsmann wieder in das Elend der Erwerbslosigkeit zurückgestoßen wird.

Die Deutsche Angestelltenschaft hat die Aufgabe, ihre Mitglieder in den verschiedenen Berufsgemeinschaften: Kaufmannsgehilfen, Werkmeister, Techniker, Büro- und Behördenangestellte, Land- und Forstangestellte, seemännische Angestellte, weibliche Angestellte, zu schulen. Die umfassende Berufserziehungs- und Fortbildungsarbeit erhält ihre letzte Sinngebung durch einen planvollen Arbeitseinsatz der so geschulten Angestellten. Mit Hilfe ihrer Bewerberauswahleinrichtung, des „Sichtbogensystems", weist sie stets den richtigen Mitarbeiter für den richtigen Arbeitsplatz nach.

Um ein erfolgreiches und planvolles Arbeiten zum Wohle der Volksgenossen, die ihre Arbeitskraft in uneigennütziger Weise dem Volke und dem Aufbauwerk des Führers zur Verfügung stellen, zu gewährleisten, hat die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft

mit der Leitung des Arbeitsdankes folgende Vereinbarung

geschlossen:

1. „Alle den Arbeitsdienst verlassenden Angestellten (Kaufmannsgehilfen, Techniker, Werkmeister, Behördenangestellte usw.) erhalten in der Deutschen Angestelltenschaft die Möglichkeit, sich bei der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft als Bewerber führen zu lassen. Die Bewerbervordrucke werden von der Stellenvermittlung der DA geliefert. Der jeweilige Lagerobmann des Arbeitsdankes übernimmt die Auslieferung an die Bewerber. Ausgefertigte Bewerbungsvordrucke werden von dem Lagerobmann des Arbeitsdankes an die jeweilig zuständige Stellenvermittlung der DA übersandt.
2. Die Stellenvermittlung der DA verpflichtet sich, ihre Stellenlisten den Bewerbern über den jeweiligen Lagerobmann zugänglich zu machen.
3. Der Arbeitsdank verpflichtet sich, alle an ihn gemeldeten offenen Stellen auch an die Stellenvermittlung der DA zur Bearbeitung abzugeben.
4. Kameraden des Arbeitsdienstes, die infolge ihrer Mitgliedschaft in der DA bereits als Bewerber vorgemerkt sind, werden von dieser Vereinbarung insoweit nicht betroffen, als sie neue Bewerbungspapiere (Ziffer 1) nicht einzureichen haben.
5. Diese Vereinbarung hat für das ganze Reichsgebiet Gültigkeit. Alle bisherigen Vereinbarungen örtlicher Stellen treten außer Kraft."

Mit der Leitung des Arbeitsdankes wurde sodann eine Arbeitsanleitung aufgestellt, die

die Zusammenarbeit der Dienststellen der Deutschen Angestelltenschaft mit den Arbeitsdienstlagern und mit den Gauobleuten des Arbeitsdankes,

regelt. Die Berichte der Dienststellen der DA als auch des Arbeitsdankes bestätigen, daß sich diese Zusammenarbeit sehr gut ausgewirkt hat. Sämtliche Arbeitsdienstlager, und zwar für männliche als auch für weibliche ADW, erhalten laufend von den Dienststellen der DA Stellenlisten. Diese Stellenlisten werden in den Lagern ausgehängt. Diejenigen ADW, die kurz vor dem Ausscheiden stehen, haben so die Möglichkeit, sich des öfteren zu bewerben. Folgende Zahlen geben einen Ueberblick der so an die Arbeitsdienstlager gemeldeten offenen Stellen.

Es wurden z. B. im August 1934: 30 Stellenlisten für Kaufmannsgehilfen mit insgesamt 995 Angeboten, 30 Stellenlisten für technische Berufe mit insgesamt 1207 Angeboten und 22 Stellenlisten für weibliche Angestellte mit insgesamt 425 Angeboten versandt. Jeder AdW, ganz gleich, ob Mitglied der DA oder nicht, hat das Recht, sich auf Grund der in den Stellenlisten bekanntgegebenen offenen Stellen zu bewerben.

Jedes Lager ist im Besitze der vorgeschriebenen Bewerbungsvordrucke der Stellenvermittlung der DA. Rechtzeitig, d. h. mindestens 2 Monate vor dem Ausscheiden aus dem Arbeitsdienst, erhält der Arbeitsmann diese Papiere zum Ausfüllen. Die zuständige Vermittlungsstelle der Deutschen Angestelltenschaft führt nach Eingang der Papiere den Arbeitsmann als Bewerber und sorgt für bevorzugte Vermittlung.

Im nationalsozialistischen Staat soll jeder Mensch sein bestes Können hergeben, denn das Beste ist für den Dienst am Volke gerade gut genug. Jeder muß je nach seinen Kenntnissen und Fähigkeiten an dem Platz stehen, der ihn das Höchste für Volk und Vaterland leisten läßt. Die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft sorgt dafür, daß jeder Arbeitsmann seinen Arbeitsplatz erhält, damit er in der Lage ist, im Dienste an der Arbeit sein ganzes Können zu entfalten.

Schuttabladestelle Weißer Sand

Von ganz besonderer Bedeutung ist gegenwärtig die Schuttabladestelle Weißer Sand, hinter der Hauptfeuerwache längs des Adolf-Hitler-Ufers. Während des ganzen Tages rollt ein Fuhrwerk nach dem anderen, und ein Lastwagen hinter dem anderen die breite Fahrbahn des Adolf-Hitler-Ufers entlang, biegt bei der Kobellstraße ein, um über diese einen Knüppeldamm zu errichten, der als Zufahrt zu der Entladestelle dient. Zeitweise lagern dichte Staubwolken über dem Platz, die nur dann etwas lichter werden, wenn in der Anfahrt der Fuhrwerke eine kleine Unterbrechung eingetreten ist.

Es ist natürlich schon längst kein Geheimnis mehr, daß der hier zur Entladung gelangende Schutt vom Plankendurchbruch stammt, und daß somit an dieser Stelle die Häuser der Engen Planken ihr mehr oder weniger wechselvolles Dasein beschließen. Mörtel, Betonbrocken, Sandsteine, Backsteine, alles wird herangefahren, nachdem an der Abbruchstelle entschieden worden ist, daß für die Baustoffe keine weitere Verwendungsmöglichkeit besteht. Die zum seitlichen Entleeren eingerichteten Kipp-Lastwagen fahren jeweils längs des Bohlendammes und verbreitern so nach der Seite das aufzuschüttende Gelände, während die Pferdefuhrwerke in die Vertiefungen fahren und mithelfen, die Auffüllung auf die Normalhöhe zu bringen. Der Volksdienst sorgt dafür, daß jede Ladung gleich auseinandergemacht wird, so daß die nachfolgenden Wagen immer eine glatte Fläche zur Entladung vorfinden.

Aber nicht nur die Leute vom Volksdienst machen sich auf dem Gewann „Weißer Sand" zu schaffen, wo der Meßplatz und der Marktplatz errichtet werden sollen. Es finden sich nämlich auch sehr viele Leute dort ein, die den Schutt peinlich genau auf noch verwertbare Dinge untersuchen. Da sind vor allem die Holzsammler, die jedes Stückchen Holz aus dem Schutt herauslesen und es in die mitgebrachten Säcke verstauen. Wer Glück hat, kann bald mit gefüllten Säcken davonziehen, wer weniger begünstigt ist, der muß schon etliche Fuhren mit Stangen und Rechen „durchackern", bis seine Mühen belohnt werden. Zahlreicher als die Holzsammler sind die Steinsammler vertreten, die sich entweder auf Backsteine oder auf Sandsteine verlegen. Meist handelt es sich um Randsiedler, die bei dieser Gelegenheit in den Besitz der Baustoffe für ihr Haus kommen. Die gefundenen Backsteine werden sofort von dem anhängenden Mörtel befreit und zur Seite gesetzt, bis eine Ladung beisammen ist, die dann mit einem Handwagen weggeschafft wird. Genau so macht man Jagd auf die Sandsteine, die eine einigermaßen günstige Form aufzuweisen haben. So werden aus Schutt noch Werte geschaffen, die gerade für den kleinen Mann noch viel mehr bedeuten, als für einen gewöhnlichen Sterblichen.

„Kraft durch Freude"

Achtung!!! Singen für jedermann.

Am Montag, den 22. Oktober, findet im Ballhaussaal, abends 8.15 Uhr, eine große öffentliche Singstunde statt. Leiter derselben ist Kurt Sydow. Hierzu ist jedermann herzlichst eingeladen. Unkosten betragen 10 Pfg.

Betr.: Fahrt nach Neustadt am 21. Oktober 1934

Die Teilnehmer zur Fahrt nach Neustadt mit anschließender Wanderung am Sonntag, den 21. 10. treffen sich vormittags 7.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim. Die Wanderung ab Neustadt erfolgt in drei Gruppen: 1. Gruppe nimmt den Weg: Saalbau, Kriegerehrenmal, Königsmühle, Kaltenbrunnertal, Wolfsburg, Aufstieg zur Kalmit. In der Ludwigshafener Hütte, Möglichkeit warmes Mittagessen einzunehmen (Erbsensuppe mit Würstchen, Preis 0,60 Mk.). Gesamtentfernung 19 Km. — 2. Gruppe: Saalbau, Richtung Hambach über Hambacher Höhe zur Weinstraßenburg, Kesselstattel, Trillbrunnen, [illegible] zur Burg, Einkehr in der Burgwirtschaft. Vereinigung mit den Teilnehmern der 1. Gruppe. Abstieg nach Mittelhambach, von hier auf der Straße nach Neustadt. Gesamtentfernung 9 Km. — 3. Gruppe: Bahnhofsplatz, Friedrichstraße, Strohmarkt, Haardter Treppenweg, zur Weißen Terrasse, kurzer Aufenthalt, Wolfsburg, Hohfels, Weinsteig, Wimmelslager Hütte, Gelegenheit zur Erfrischung (Aussichtsturm mit herrlichem Rundblick). Rückweg über Loslesbrunnen, Kellerplatz nach dem Weindorf Haardt-Neustadt. — Sämtliche Teilnehmer treffen sich im Saalbau Neustadt zu fröhlichem Beisammensein, und Tanz. Rückfahrt ab Neustadt 21 Uhr. Genügend ortskundige Führer stehen zur Verfügung. Wir bitten die Teilnehmer dringend, an den Wanderungen teilzunehmen und nicht dem Alkohol übermäßig zuzusprechen.

MARCHIVUM

Aus Baden

Brief aus Wiesloch

L. **Wiesloch**, 18. Okt. Die Fleckviehzuchtgenossenschaft hielt unter der Leitung von Vorstand Sauer; ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Nach der Satzungsänderung, die von Landrat Schäfer begründet wurde, ist § 11, Absatz 1 so abgeändert, daß die Vorstandschaft wie folgt gebildet wird: Vorsitzender, Bezirkstierarzt, Landrat, Landesökonomierat (neu), Kreisbauernführer und sechs Beisitzer. Veterinärrat Köhler, der über die Zuchtschau vom 27. Juni sprach, sah sich leider zu der Feststellung gezwungen, daß von den vorgeführten Farren nur einer dem neuen Wirtschaftstyp entsprach. Dabei ist die Farrenhaltung einer der Grundpfeiler rationeller Fleckviehzucht. Bei den Kühen müsse mehr als bisher das Leistungsprinzip entscheiden. Tierzuchtinspektor Dr. Zettler vertrat den gleichen Standpunkt wie sein Vorredner. Ueber die Bedeutung der Erzeugung wirtschaftseigener Futtermittel, speziell den Anbau von badischem Mais, verbreitete sich Landesökonomierat Rösch. — Gendarmeriekommissar Metzger konnte hier sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der pflichteifrige Beamte erfreut sich großer Beliebtheit.

Die notwendige Sicherungsverwahrung

* **Freiburg**, 18. Okt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, über den Strafgefangenen Emil Bleile aus Müllheim die Sicherungsverwahrung am Ende der Strafzeit anzuordnen, weckte die Erinnerung an den Kriminalfall, der sich im Spätherbst 1934 auf dem zwischen Hügelheim und Müllheim gelegenen Aussichtstürmchen abspielte. Dem wenige Tage zuvor nach Verbüßung einer zweijährigen Strafe aus dem Gefängnis entlassenen Bleile gelang es, in der Rolle eines Kriminalbeamten ein erwachsenes Mädchen auf das Türmchen zu locken. Weniger Glück hatte er allerdings mit einem Notzuchtversuch an seiner Begleiterin; er stieß auf heftigsten Widerstand, worauf er einen Nußbaumast zur Hand nahm und das Mädchen unter fortwährenden Todesdrohungen barbarisch mißhandelte. In völlig erschöpftem Zustand erreichte die brutal Geschlagene Müllheim. Bleile wurde in Freiburg verhaftet. Das Schwurgericht verurteilte ihn im Mai 1935 zu zehn Jahren Zuchthaus, diese wären im Juni 1935 verbüßt. Von der Direktion des Zuchthauses Bruchsal wird dem Bleile (der alles aufbietet, um von der Sicherungsverwahrung loszukommen), das denkbar schlechteste Führungszeugnis ausgestellt. Er sei der Quälgeist der Gefangenenaufseher, ein boshafter Querulant; die Akten seiner nie abreißenden Beschwerden haben ein Gewicht von über zwanzig Pfund (!!!) erlangt. Er sei, wie die Gutachter bekunden, ein asozialer, geistig minderwertiger Mensch, der sich in der Freiheit nicht halten könne. In Würdigung des Für und Wider, hielt das Gericht, die Große Strafkammer, die Notwendigkeit der Sicherungsverwahrung gegenüber Bleile als vorliegend an, demgemäß wurde diese ausgesprochen.

Freudenfeuer vor 120 Jahren

Wie man am Neckar und Rhein die Befreiung vom französischen Joch feierte

Kriege, die, wie der Befreiungskampf gegen Napoleon, das ganze deutsche Volk aufgerüttelt, erheben auch den Anspruch auf eine gesamtvolkliche Ehrung der heldischen Leistung. Das Wehen eines solchen Geistes der Volksgemeinschaft verspüren wir schon aus einem Aufruf, der die Helden der Befreiungskriege durch nach ihnen benannte Brücken, Kaserne und Straßen geehrt und damit zugleich eine neue Zeit des Verkehrs eingeleitet wissen wollte. Ernst Moritz Arndt hatte im Jahre 1814, als der Tag der Befreiungsschlacht bei Leipzig zum ersten Male wiederkehrte, den Vorschlag gemacht, den „Schall und das Licht, die geschwindesten Boten, die man aussenden kann, zu benützen, Gesang und Klang, Kanonen, Raketen und frohlockende Stimmen" als „Eilboten und Freudenfernschreiber (Telegraphen)" zu gebrauchen, vor allem aber Freudenfeuer von Bergeshöhe die „Siegesboten" sein zu lassen: „Hier um den heiligen Rhein von den Bergen über Düsseldorf bis zu den Bergen über Basel und dann auf dem Hunsrück und Donnersberg sollen sie unseren uralten Neidern und Widersachern entgegenflammen und ihnen melden, welches Fest in Deutschland begangen wird!"

Und

Arndts Weckruf fand begeisterten Widerhall.

Als sein Freund Justizrat Dr. Karl Hoffmann in Mödelheim kurz nach dem Festtag die Berichte über die Feier des 18. Oktober 1814 sammelte, da wurde aus seinem und „des teutschen Volkes feurigem Dank — und Ehrentempel" ein dickleibiger Band. Aus allen Teilen des wieder deutsch gewordenen pfälzischen Rheinufers hatten vaterländisch gesinnte Männer höchst Erfreuliches melden können.

Nur ein bitterer Tropfen fiel in den Becher der Freude: Saarbrücken, St. Johann, Saarlouis und Landau waren im Pariser Frieden vom 30. März 1814 vorläufig noch den Franzosen überlassen geblieben.

So konnten die deutschgesinnten Bewohner dieser Städte die Freudenfeuer zunächst nur aus der Ferne schauen, bis auch sie nach Jahresfrist zu Deutschland zurückkehren durften.

Wie in der Vorderpfalz, so feierte man den Tag der Befreiung vor 120 Jahren an Glan und Nahe. Am Abend des 18. Oktober, so erzählt der Pfarrer von Herxheim im Nahetal, sahen wir mit Entzücken die große, allgemeine Erleuchtung. Alle Herzen schwollen und man sah, wie das Volk sich seiner Erlösung vom fremden Joche und der Rückkehr zum alten, teueren Vaterlande freute.

Schon ehe wir das Vergnügen hatten, so schrieb man aus Kreuznach, Ihre hochherzige Zuschrift zu empfangen, war es bei der Mehrzahl unserer Bürgerschaft und namentlich bei den Gebildeten fester Entschluß, den Tag aller Deutschen im höchsten innigen Volksverein zu feiern. Es war ein großer Augenblick, von unserem Haardigebirge ringsum die Feuer zu sehen. Gegen Morgen das offene Deutschland, mit seinem Feldberg und Altkönig; den Rhein entlang, die Nahe herauf, das Guldenbacher, Alsenzer, Münster-, Glan- und Nahetal hinauf erglänzten alle Berasgipfel und alle Burgen in heller Flammenpracht.

Selbst bis an die französische Grenze gegen Abend erblickten wir die Freudenfeuer der deutschen Jugend, und mancher edle Saarbrücker mag geweint haben, daß er seine Hoffnungen begraben sieht, und nur im Traum noch den Schmerz der Befreiung greifen darf.

Franz von Sickingens alte Ebernburg brannte so wie der Rheingrafenstein in Majestät und unbeschreiblicher Pracht. Der Weg nach unseren Gebirgen glich der Milchstraße am Himmel, weil fröhliche Menschen in unaufhörlicher Beweglichkeit mit Fackeln die Gegend belebten. Tags darauf war feierlicher Gottesdienst. Die Jugend zog mit Kränzen, die Burschen mit Eichenreisern in die Kirche.

Aber auch rechts des Rheins, so

durch das ganze Badener Land, lohten die Feuer der Freude

und Dankbarkeit in die Nacht des 18. Oktober 1814: vom Binnenberg bei Achern bis hin nach Amorbach, von Bretsch über Baden-Baden und Bretten bis nach Bezberg und Eichtersheim, von Bruchsal bis nach Buchen und Brombach, von Burkheim am Kaiserstuhl bis nach Eberbach, Neckargerach und zum Katzenbuckel, vom Gipfel des Feldbergs bis zum Königstuhl über Heidelberg.

In Hambrunn warf man unter lautem Jubel

das französische Naturalisationsgesetz in die Flammen,

das gerade dort verhaßt war, weil viele Familien im Dienst des Fürsten von Leiningen zu Amorbach aus dessen ehemaligem Besitz um Bad Dürkheim stammten, wo man den französischen Druck ganz besonders hatte erfahren müssen.

Aus der bunten Menge weiterer volkstümlicher Gedichte und Lieder, die zu der Feier entstanden, ragt auch manches Mundartgedicht hervor, so das des Bauern beim Anblick der Feuer in der Nacht vom 18. auf 19. Oktober 1814 (in der Stübercenter Mundart), ein frühes Zeugnis badischer Mundartdichtung.

In Heidelberg hatte ein „würdiger Deutscher", der „hier privatisierende Herr Hofrikoser von Altenklingen", die Vorbereitungen zur Feier getroffen; das Stadtamt, Forstamt und der Stadtrat boten alles auf, was in ihren Kräften stand. Man feierte am Kohlhof und am Königstuhl und sammelte sich wieder unten in der Stadt zum Gottesdienst, festlichem Mahl und frohem Tanz.

Den Tag des denkwürdigen ersten Volksfestes — diesen Ausdruck hatte Ernst Moritz Arndt für das Fest geprägt — begünstigte ungemein die schöne Witterung. Sogar in der Ebene, so eine kleine halbe Stunde von Mannheim auf den Anhöhen,

am Käfertaler Hochweg, hatte man Feuersäulen und Pechpfannen aufgerichtet,

die lauter Volksjubel umtoste. Eine unzählige Menge hin- und herwogender Menschen aus der Stadt und den nahen Dörfern, zu Pferd, in Wagen und zu Fuß, drängten in dichten Haufen sich hin zu dem Ort, wo die Feuersäulen brannten, von wo aus man zugleich das Feuermeer, das sich über die Bergstraße und die Höhen der Haardt hin ringsumher ausdehnte, genießen konnte; selbst der entfernte hohe Donnersberg, ganz in Feuer stehend, zog des staunenden Zuschauers Augen auf sich.

Dr. A. B.

Ludwigshafen grüßt seine Ehrenbürger

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 19. Okt. Das Stadt-Presseamt teilt mit: Unser Ehrenbürger, bayer. Ministerpräsident Ludwig Siebert, ein Sohn unserer Stadt, konnte am 17. d. M. seinen 60. Geburtstag feiern. Die Stadt Ludwigshafen a. Rh. hat durch ihren Oberbürgermeister Dr. Scharrer dem Jubilar unter Ueberreichung einer künstlerisch gestalteten Adresse die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Gleichzeitig wurde ihm als Ehrengabe der Stadt ein Bronzeabguß eines Germanikuskopfes überreicht, der, aus einem römischen Kastell stammend, bei Ausgrabungen bei Rheingönheim gefunden wurde und sich nun im Historischen Museum der Pfalz in Speyer befindet. Auch den zwei anderen Ehrenbürgern der Stadt wurden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der Stadt Ludwigshafen a. Rh. telegraphisch übermittelt, und zwar Oberbürgermeister Geheimrat Krafft, München-Pasing, zu seinem 77. Geburtstag am 14. d. M. und Reichsstatthalter Ritter von Epp, München, zu seinem 66. Geburtstag am 16. d. M.

* **Ludwigshafen a. Rh., 19. Okt. In der Nacht zum 18. Oktober hat vor einem Kaffeehaus in der Wredestraße eine Schießerei stattgefunden. In dem Kaffee waren gegen 1.30 Uhr vier Damen, von denen eine durch den Täter persönlich bedroht wurde. Die vier Damen werden dringend als Zeugen benötigt und daher gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Mittelbächerstr. 8, zu melden.**

Strickopfer für das Winterhilfswerk

* **Speyer**, 19. Okt. Wie schon im Vorjahr, wird auch in diesem Jahr in den pfälzischen Schulen das Strickopfer für das Winterhilfswerk durchgeführt, dessen Leitung in den Händen der Fachreferentin für Handarbeit im NSLB, Frl. Heinsinger, Hauptlehrerin in Kaiserslautern, liegt. Damit die von der NSV zu stellenden Mittel sich nicht zu hoch belaufen und auch den Schülern und Schülerinnen anderer Jahrgänge Gelegenheit gegeben wird, sich an dem Opfer zu beteiligen, wird in allen Klassen eine Sammlung von Material durchgeführt werden, deren Ergebnis dem Schulleiter abzuliefern ist, um von hier aus an die Mädchen-Oberklassen zur Verarbeitung verteilt zu werden.

Otto Gebühr in Ludwigshafen

„Zwischen Abend und Morgen" im Pfalzbau

Dieses Friederiens-Schauspiel von Zdenko von Kraffft ist für Otto Gebühr geschrieben, und er war es uns gewissermaßen auch schuldig. Denn immer nur große Filmgebärde tut nicht gut. Hier also im Kammerspiel, der intime, der menschliche und der problematische Friedrich, der einmal aus seiner rationalistischen Klarheit aufgerüttelt wird. Insofern ein Stück, das aus dieser Zeit entstanden ist.

Friedrich als der Landesvater der Aufbauperiode, kommt auf seinen Reisen bei einem armen Pfarrer vorbei, trifft dort einen Grenadierhauptmann und eine junge Witwe, die ihrem Helden, dem Obersten von Horaschau, nachtrauert, der an der Spitze seiner Reiter fiel. Man redet hin und her und es geschieht im Grunde genommen nicht viel; dem Pfarrer soll geholfen werden, der Witwe soll geholfen werden; es gibt keine Lustigkeiten zwischen dem Kammerherrn und dem König.

Und dann kommt der große Schlag. Der Hauptmann findet in den Papieren, die ihm die Obristenwitwe gegen Ehrenwort überließ, einige Briefe, die beweisen, daß der große Held von Torgau mit dem Feldmarschall Daun in Verbindung stand und rund heraus gesagt „ein Verräter" war. Nun kämpft der Alte Fritz getreu seinen Grundsätzen für Klarheit und Wahrheit und der Hauptmann für Erhaltung der Legende, um der Armee willen, um der geliebten Frau willen. Die Sache wird gegen die Majestät selber durchgefochten. Es wird ihm hart zugesetzt und er poltert nicht schlecht, aber zuletzt muß er einsehen, daß eine Wahrheit ohne Glauben nicht viel wert ist.

Das Stück hat außer diesem allerdings sehr wesentlichen dramatischen Kern, keine besonderen Vorzüge. Es gibt ein wenig Stimmung, ein wenig Humor, die Sprache mit dem vielen Französisch ist recht gut getroffen, und es wird hier also der König von der wirklich geistigen Seite gezeigt. Otto Gebühr überwindet tapfer entschuldbare Filmneigung, überzeugt zu sprechen, und hat sich in Gebärde und Haltung derart in die Gestalt hineingelebt, daß man immer wieder staunen muß, vor allem also auch, weil es tatsächlich eine Entwicklung zum Besseren ist. — Das Ensemble ist sehr gut eingespielt; leicht tritt hervor die Christine der Hildegard Imhoff, die, eine üppige blonde Schönheit, eine ideale Offiziersfrau, viel auszustehen hat unter den prüfenden Worten des Königs.

Der Saal war leider schlecht besetzt, was weder dem Stücke noch dem verdienten Schauspieler gegenüber recht war. Es gab aber viel Beifall, Blumen und hinterher Autogramme.

Hr.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Schapiro-Helfer zu Zuchthaus verurteilt

— **Berlin**, 19. Okt. Das Schnellschöffengericht verurteilte am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung wegen fortgesetzten Devisenverbrechens den 48 Jahre alten Albert Vogler zu fünf Jahren Zuchthaus und 50000 Mark Geldstrafe, den 68 Jahre alten Wilhelm Siegmann zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust sowie 50000 Mark Geldstrafe und den 51 Jahre alten Theodor Hoppe zu 8½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 25000 Mk. Geldstrafe. Gegen zwei Mitangeklagte wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Die Verurteilten waren beschuldigt, im Auftrage des ins Ausland geflüchteten, aus Odessa stammenden Jakob Schapiro, den früheren Mitinhaber des Berliner Sportpalastes, rechtswidrige Effektenverkäufe vorgenommen zu haben. Der verurteilte Hoppe war der letzte Direktor des kürzlich versteigerten Sportpalastes. Vogler war von Beruf Schlafwagenkontrolleur aus dem Elsaß. Die Anklage warf ihm vor, Effekten über die Grenze geschmuggelt zu haben.

Aus Mutterliebe zum Brandstifter geworden

* **Marburg**, 19. Okt. Ein sechszehnjähriger Junge wurde in Werdenhausen, einem kleinen Ort bei Biedenkopf, zu einer verhängnisvollen Tat getrieben. Es war eine merkwürdige Atmosphäre, in der der junge Heinrich lebte. Der Vater war gestorben. Der Hof gehörte der Großmutter, die mit der Mutter auf denkbar schlechtem Fuße stand. Tag für Tag gab es Streitigkeiten. Eine Verwandte, die auch noch auf dem Hof lebte, stellte sich auf die Seite der Großmutter. Es ging natürlich um die Erbschaft. Und in diesem Gezänk der drei Frauen lebte der Junge, ohne Halt, ohne männlichen Einfluß, mit der natürlichen Liebe zur Mutter im Herzen und täglich zur Parteinahme gezwungen.

Heinrich litt sehr. Er lief verstört herum und suchte nach einem Weg, seiner Mutter zu helfen. Eines Tages fiel ein Wort zündend in seine empfängliche Seele. Die Mutter sagte: „Wenn nur der Blitz in das Haus fahren würde." Ein Brand könnte helfen — die Versicherung würde Geld auszahlen, 10000 Mark, und damit könnte der Großmutter endlich der Prozeß gemacht werden.

Die Mutter sah, daß der Junge diese Worte begierig aufnahm. Sie bohrte weiter in ihm. Und an einem Maiabend ging Heinrich hin und legte das Feuer. Wohnhaus und Scheune brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Sache kam heraus. Mutter und Sohn wurden verhaftet. Jetzt standen sie in Biedenkopf vor Gericht. Die Schuldfrage lag klar. Das Gericht verurteilte die Mutter zu zwei Jahren Zuchthaus. Sie sei die Anstifterin gewesen und habe unter Mißbrauch der elterlichen Gewalt ihren Sohn zu dem Verbrechen getrieben. Heinrich habe aus Liebe zu ihr die Schuld auf sich genommen. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

Hanewacker

Ein Genuß auch für Sie!

Wenn Sie nicht Rauchen dürfen, dann lassen Sie unseren Hanewacker versuchen.
Er ist bekömmlich, billig und stillt den Durst.
Ihr Tabakhändler führt Hanewacker!

Generalvertretung und Fabriklager: Peter Lützel, Schwetzingen/Baden, Luisenstraße 41, Fernruf 312

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 19. Oktober 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 484

Noch immer lebhafte Nachfrage am süddeutschen Eisenmarkt

Das Geschäft am Eisenmarkt, das während der Sommermonate sehr lebhaft war, hat hauptsächlich aus Saisongründen eine Kleinigkeit nachgelassen. Der Auftragseingang ist aber immer noch recht groß und liegt erheblich über dem des Vorjahres. In den letzten Wochen war eine so starke Nachfrage nach Moniereisen, daß nicht alles erforderliche Material beschafft werden konnte. Auch Konstruktionseisen ist von den Konstruktionsfirmen und Maschinenfabriken kurzfristig begehrt und konnte nicht immer rechtzeitig geliefert werden. Das Inlandsgeschäft in Drahterzeugnissen, das normalerweise im Oktober in Gang kommt, scheint dieses Jahr erst verspätet einzusetzen. Es sind Bestrebungen im Gange, diesen Geschäftszweig, der seither lose im V.D.E. (Bund des Deutschen Eisenhandels) erfaßt war, für die Folge in gleicher Weise wie die übrigen durch den V.D.E. erfaßten Gebiete zu regeln, wodurch eine im Interesse des Marktes längst erforderliche Ordnung geschaffen werden dürfte. In Bandeisen hat der lebhafte Bedarf etwas nachgelassen, die Nachfrage ist aber immer noch als gut zu bezeichnen. Auch bei Röhren, in denen während der Sommermonate sehr lebhafte Nachfrage vorhanden war, ist bis jetzt nur eine mäßige Minderung eingetreten. Das Lagergeschäft ist nach wie vor als befriedigend anzusprechen. Angesichts der ausgedehnten Liefertermine, die die Werke besonders für Stabeisen verlangen, wird in erheblichem Maße auf die Bestände des Großhandels zurückgegriffen. ☐

○ **Neue Schatzanweisungen.** Berlin, 19. Okt. (Eig. Dr.) Infolge der zunehmenden Nachfrage nach Schatzanweisungen ist die letzte Emission zum 16. August 1935 ausverkauft, so daß heute mit der Ausgabe eines neuen Abschnittes zum 16. Dezember 1935 zu 4 v. H. begonnen werden kann.

* **Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung AG., Lörrach.** Die zum Thüringer Gas-Konzern gehörende Gesellschaft, die i. V. eine Kapitalherabsetzung von 2,7 auf 1,98 Mill. ℳ mit 600 000 ℳ Buchgewinn und eine Aktieneinziehung mit 32 700 ℳ Buchgewinn vornahm, weist für 1933/34 einen Reingewinn von 80 829 ℳ aus, woraus die Dividendenzahlung mit 4 v. H. auf das wieder auf 2,0 Mill. Mark erhöhte Kapital wieder aufgenommen wird. Der Gasverkauf stieg von 3,568 auf 3,726 Mill. cbm, doch konnte diese Mengensteigerung sich nicht auf die Erträge auswirken, da die Grundgebühren und der Gaspreis von 21 auf 20 Pfg. je cbm herabgesetzt wurden. Der erhöhte Anfall an Koks, Teer und Benzol konnte restlos abgesetzt werden. Mit den im Versorgungsgebiet ansässigen Privatinstallateuren und Gasgerätehändlern wurde eine am 1. April in Kraft getretene Arbeitsgemeinschaft geschlossen, wodurch die der Gesellschaft angegliederte Installationszentrale Oberbaden G. m. b. H., Lörrach zur Auflösung gelangte. Im laufenden Geschäftsjahr konnte eine weitere mengenmäßige Steigerung des Gasabsatzes um 8 v. H. festgestellt werden. Bruttogewinn und außerordentliche Erträge stiegen auf 725 584 (678 687) ℳ, denen 644 755 ℳ Unkosten, Abschreibungen usw. gegenüberstehen. In der Vermögensaufstellung erscheint das Anlagevermögen mit 4,226 (4,319) Mill. ℳ, Beteiligungen 40 530 (40 396), Umlaufvermögen 743 622 (654 619), andererseits Grundkapital 2,0 (1,98 bzw. 2,7), Rücklage und Rückstellungen 258 698 (255 955), Abschreibungen auf Anlagevermögen usw. 983 400 (878 160), Kreditoren 1,789 (1,899) Mill. ℳ, darunter 1,35 Mill. Fr. Schweizerfrankendarlehen (letzteres fällt unter das Stillhalteabkommen und ist zum Kurs vom 30. Juni 1934 bewertet).

○ **Württembergische Cattun-Manufaktur, Heidenheim an der Brenz.** 19. Oktober (Eig. Dr.) Bei gegenüber dem Vorjahr von 227 765 ℳ auf 302 287 ℳ erhöhten Abschreibungen auf Anlagen und 99 385 (127 767) ℳ anderen Abschreibungen wird ein Reingewinn einschl. Vortrag von 320 908 ℳ gegen 348 835 ℳ i. V. ausgewiesen. Der o. GV am 10. November wird die Ausschüttung von wieder 10 v. H. Dividende vorgeschlagen auf 6,5 Mill. ℳ AK. Weiterhin werden 120 000 (90 000) ℳ als Gratifikation an die Gefolgschaft und 20 000 ℳ als Spende für das Winterhilfswerk verwendet.

* **Gebr. Himmelsbach AG., Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft weist an Generalunkosten, Steuern und Abschreibungen 109 715 (96 420) ℳ aus, denen 39 314 (38 905) ℳ verschiedene Konti gegenüberstehen, so daß sich für 1933 ein Verlust von 70 401 ℳ ergibt (i. V. 485 ℳ Reingewinn). Die Vermögensaufstellung zeigt 321 905 (385 695) ℳ Effekten, 58 700 (59 005) ℳ Grundstücke und Utensilien sowie 43 115 (33 000) ℳ Schuldner und Kassenwerte, andererseits neben 240 000 (350 500) ℳ Kapital 242 920 (146 849) ℳ Gläubiger.

* **AG. Frankonia Tauberbischofsheim.** Die mit 53 700 ℳ AK ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1933 nach insgesamt 5080 (24 784) ℳ Abschreibungen mit einem Verlust von 9274 (i. V. 2551 ℳ Reingewinn). Die Erlöse werden mit 75 926 ℳ (i. V. 187 073 ℳ) ausgewiesen. Die Gesellschaft betreibt bekanntlich Druck und Verlag des „Tauber- und Frankenbote", Tauberbischofsheim.

* **Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.** Im September 1934 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 16 228 neue Kapitalversicherungen mit 19,84 Mill. ℳ Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 8445 ℳ und in der Sterbegeldversicherung 414 ℳ.

Glattstellungen der Kulisse

Rentenmarkt wieder im Mittelpunkt des Interesses / Schluß fest

Mannheim: Renten fest

Der Rentenmarkt stand auch an der heutigen Börse im Vordergrund des Interesses. Die Hausse in Reichsaltbesitz setzte sich fort bis auf 105,50. Aber auch Stadtanleihen, Kommunalobligationen und Pfandbriefe blieben gesucht. Demgegenüber waren Aktien weiter ohne Interesse und eher schwächer. Daimler gaben auf 49,50, Waldhof auf 48 nach, behauptet blieben Farben mit 144,75. Bankaktien lagen geschäftslos. Von Versicherungswerten wurden Assekuranz mit 33 ℳ p. St. gehandelt.

Frankfurt: Renten weiter fest

Die Bevorzugung des Rentenmarktes bei gleichzeitiger Vernachlässigung für Aktien war auch an der heutigen Börse das Merkmal. Aus Privathand lagen größere Aufträge vor, denen sich die Kulisse mit Käufen anschloß, so daß die Umsatztätigkeit allgemein sehr lebhaft war. Im Mittelpunkt des Interesses standen Reichsaltbesitz mit 105 bis 105⅝ (104⅞), ferner Kommunal-Umschuldung mit plus ¼ v. H. und die übrigen variablen Renten mit plus ¼ bis ½ v. H. Späte Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine lagen ruhiger und nur behauptet. Ferner zeigte sich schon anfangs Nachfrage für Kommunal-Obligationen und einige Stadtanleihen, während Pfandbriefe zunächst noch ruhig lagen. Am Aktienmarkt bröckelten die Kurse zumeist etwas weiter ab, das Angebot war aber nicht groß. Von chemischen Werten setzten Farbenindustrie ⅜ v. H. und Deutsche Erdöl ½ v. H. höher ein. Elektropapiere gaben überwiegend um ¼—½ v. H. nach. Am Montanmarkt waren Klöckner mit minus 1½ v. H. stärker gedrückt, Gelsenkirchen verloren ⅜ v. H., Harpener u. Phönix je ½ v. H. Zellstoffwerte, Daimler, Dt. Linoleum und Reichsbank lagen gut behauptet.

Im Verlaufe blieb das Geschäft am Rentenmarkt lebhaft, wobei Kommunalumschuldung und Reichsbahn-Vorzugsaktien (113,25 nach 112,75) mehr in den Vordergrund rückten. Reichsaltbesitz blieben zu 105,62 behauptet und auch sonst lagen die Anfangskurse unverändert. Reichsmarkanleihen zogen von ¼ bis ½ v. H. an. Von fremden Werten waren Schweiz. Bundesbahnanleihen etwas erholt, während Mexikaner gegen die Anfangskurse bis ½ v. H. nachließen. Am Aktienmarkt hielt die Geschäftsstille auch späterhin an und teilweise gingen die Kurse um ¼—½ v. H. zurück.

Berlin: Renten weiter fest, Aktien uneinheitlich

Auch heute stand der Rentenmarkt wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt sowie die verstärkte Pflege des Rentenmarktes haben neue Anlagekäufe ausgelöst. Die Führung hatten wieder Altbesitzanleihe, die bei einem Umsatz von ½ Million 1,4 v. H. höher eröffneten und im Verlauf weitere ½ v. H. gewannen. Auch Industrie-Obligationen lagen fest. Vereinigte Stahl gewannen ½ v. H. Die umgetauschten Industrie-Obligationen waren fast durchweg ¼—½ v. H. höher. Am Markt der Reichsschuldbuchforderungen waren Wiederaufbauanleihe ½ v. H. höher. Der Aktienmarkt lag nicht ganz einheitlich. Montanwerte und Elektroaktien gaben fast durchweg um etwa ½ v. H. nach. In verschiedenen Märkten wollte man Maklerabgaben beobachten, auf der anderen Seite waren einige Spezialwerte vom Publikum begehrt. Die erfreuliche Entwicklung der Reichssteuereinnahmen gab der Tendenz einen gewissen Rückhalt, so daß sich Aktien im Verlauf gut behaupteten. Von Montanwerten waren Stolberger Zink und Klöckner 1 v. H. niedriger. Durch freundliche Haltung fielen Gas-, Kabel-, Maschinen-, Papier- und Zellstoff- und Bauwerte auf. Anscheinend erfolgten Glattstellungen der Kulisse im Zusammenhang mit dem saisonmäßigen Abzahltag.

Im Verlauf bröckelten Aktien überwiegend etwas ab, Goldschmidt verloren 1,25, Farben ½, Rütgers wurden dagegen über den Vortagskursen gehandelt. Von Maschinenaktien gingen Berlin-Karlsruher um 2,25 zurück, Schwartzkopf waren ¼ höher, Aku erholten sich um 1,25.

Reichsbankanteile verloren 1%. Der Kassarentenmarkt lag fest, speziell für Stadtanleihen, die 1 v. H. gewannen. Auch Anleihescheine waren wieder durchweg fester. 4proz. Rentenbank-Schuldverschreibungen gingen nach den vorangegangenen Steigerungen um ⅜ v. H. zurück.

Der Kassamarkt lag uneinheitlich.

Steuergutscheine blieben unverändert, lediglich der Durchschnittskurs wurde von der Reichsbank heute um 5 Pfg. auf 101,75 herabgesetzt.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten: Ausgabe I: 1935er 100 G, 1940er 96,25—97, 1946—48er 95,87—96,50. Ausgabe II: 1938er 97,75—98,75, 1940er 96,5 G, 1947—48er 95,87 G, Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 61,25—62,5, 1946 bis 48er 61,25—62,87.

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei 4—4,25 v. H. belassen. Am Privatdiskontmarkt überwiegt infolge der anhaltenden Stetigkeit wieder etwas Angebot. Der Satz beträgt 3,75 v. H. in der Mitte. Monatsgeld 4—6 v. H. Rege Nachfrage besteht für unverzinsliche Reichsschatzanweisungen, so daß in der Gattung der sprz. neue Abschnitte per 16. September 1935 zur Zeichnung aufgelegt werden konnten.

Gegen Schluß erreichten Altbesitz einen Kurs von 105,90 und waren nachbörslich mit 106 gesucht. Nachbörslich hörte man Farben mit 144.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Fälligkeit 1934 102,75; 1935 105,12; 1936 102,25; 1937 99,62; 1938 96,2; Steuerdurchschnitt 101,75.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3¾ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität 19.	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,963	12,425	12,455	12,525	12,555
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,872	0,641	0,645	0,643	0,646
Belgien . . 100 Belga	3	58,37	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien . 1 Milreis	—	,502	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien . 100 Leva	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,518	2,522	2,517	2,523
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,07	54,17	54,49	54,54
Danzig . 100 Gulden	3	81,72	81,18	81,34	81,12	81,28
England . . 1 Pfund	2	20,430	12,165	12,195	12,205	12,235
Estland . 100 estn. Kr.	[illegible]	112,50	68,68	68,82	68,68	68,82
Finnland 100 finnl. M.	[illegible]	10,537	5,365	5,375	5,39	5,40
Frankreich . 100 Frcs	3	16,44	16,390	16,430	16,38	16,42
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,467	2,471	2,467	2,471
Holland . 100 Gulden	[illegible]	168,739	168,48	168,82	168,43	168,77
Island . . 100 isl. Kr.	—	—,—	54,49	54,59	55,22	55,34
Italien . . . 100 Lire	4	22,094	21,45	21,49	21,45	21,49
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,707	0,709	0,706	0,708
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . . 100 Latts	—	—,—	80,77	80,93	80,77	80,93
Litauen . . 100 Litas	7	41,98	41,56	41,64	41,56	41,64
Norwegen 100 Kronen	[illegible]	112,50	61,01	61,13	61,31	61,43
Österreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,040	11,010	11,08	11,10
Rumänien . . 100 Lei	6	2,521	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,24	62,44	62,56	62,93	63,05
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	81,08	81,25	81,02	81,18
Spanien . 100 Peseten	6	81,00	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	[illegible]	12,436	10,380	10,420	12,375	12,395
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,975	1,977	1,975	1,975
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay . . 1 Goldpeso	—	4,42	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,465	2,469	2,469	2,473

Pfund erholt

Im internationalen Devisenverkehr vermochte sich das englische Pfund auf Deckungskäufe der Baissespekulation wieder kräftig zu erholen, und zwar in Zürich auf 15,09 gegen 14,98 am Vortage, in Amsterdam auf 7,23½ (7,21). Aber auch der Dollar zeigt ansteigende Tendenz, da den Gerüchten der umlaufenden Abwertungsgerüchten energisch entgegengetreten worden ist. Die Züricher Notiz stellte sich auf 3,04½ (3,06⅝), die Amsterdamer Notiz auf 1,40½ no.

Die Reichsmark zog weiter leicht an, und zwar in Zürich auf 123,85 (123,80). Im übrigen ergaben sich, abgesehen von den nordischen Valuten, die die Pfundbewegung mitmachen, keine nennenswerten Veränderungen.

Das englische Pfund konnte seine Aufwärtsbewegung unwesentlich fortsetzen. Die Reichsmark bleibt weiter im Steigen begriffen und notierte in Zürich 123,40 nach 123,85 heute morgen.

* **Badens Spareinlagen im August.** Bei 14,136 Mill. ℳ Gutschriften, darunter 120 000 ℳ Zinsgutschriften, und 12,709 Mill. ℳ Lastschriften haben sich die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen von 559,572 Mill. ℳ Ende Juli 1934 auf 561,005 Mill. ℳ Ende August erhöht. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen stiegen von 68,998 auf 69,419 Mill. ℳ.

Butter- und Käsepreise

(Richtpreise für den Ladenverkauf, mitgeteilt vom Reichsnährstand, Hauptabt. IV Freiburg)

Je Viertelpfund in Reichspfennigen: deutsche Markenbutter 40; deutsche feine Molkereibutter 39; deutsche Molkereibutter 38; deutsche Landbutter 36; Allg. Emmentaler 1. Sorte vollfett 30; dto. 2. und 3. Sorte vollfett 30; dto. ohne Rinde vollfett 30; dto. 6 Achtel geteilte Schachtel vollfett Stück 70; „deutscher Butterkäse" 50proz. 35 Pfg.; deutscher Tilsiterkäse vollfett 30; dto. ohne Rinde vollfett 30; deutscher Edamerkäse vollfett 30; deutscher Münsterkäse 50proz. 30; dto. 40—45proz. mind. Fettkäse 26; deutscher Stangenkäse (Limburger) 1. S. halbfett 15; 2. Sorte halbfett 12; dto. ohne Rinde halbfett 13; Mainzerkäschen rund Magerkäse Stück 6; dto. Finger-Magerkäse 10; echter holl. Edamer vollfett 35; echter holl. Geheimratskäse vollfett 40; echter Chesterkäse ohne Rinde vollfett 40 Pfg.

Diese Preise sind den heutigen Erzeugerpreisen angepaßt und die Ware ist in ganz einwandfreier Qualität auf den Markt zu bringen.

* **Allgäuer Butterbörse vom 19. Oktober.** Kempten: Deutsche Markenbutter (Tonnenware) 129 (129); Deutsche (Allgäuer) feine Molkereibutter 125 (125); Deutsche (Allgäuer) Molkereibutter 122 (122), Deutsche (Allgäuer) Landbutter (einschl. Vorbruchbutter) entsprechend niedriger.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz stetig): Amerik. Steamlard transit ab Kai 26,25 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken transit. per 4 Kisten je 25 Kilo transit. ab Kai 24,50—26 Dollar.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Die Umsätze am Getreidegroßmarkte waren auch im letzten amtlichen Verkehr dieser Woche weiter gering, was in der Hauptsache auf den Mangel an passendem Offertenmaterial zurückzuführen ist. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat noch nicht die erhoffte Zunahme erfahren, während der Auslauf für Roggen und Futtergetreide gut blieb. Auch Weizen findet bei gleichzeitiger Lieferung von Roggen Unterkunft, wobei vereinzelt auch Aufgelder für höhere Naturalgewichte zu erzielen sind. Am Mehlmarkte ist keine Umsatzbelebung zu verzeichnen. Hafer und Futtergerste zur Waggon- und Kahnverladung sind sehr knapp offeriert und die Nachfrage der Verbraucher kann nicht befriedigt werden. Industriegersten und gute Braugersten finden Beachtung, Forderungen und Gebote gehen aber zumeist weit auseinander. In Weizenausfuhrscheinen, die lebhaft gefragt waren, lag kein Angebot vor, für Roggenausfuhrscheine lauteten die Forderungen etwa eine ℳ niedriger als bisher. Weizenausfuhrscheine ohne Angebot, Roggenausfuhrscheine 129,25 Br.

* **Berliner Getreidenotierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Alles unverändert bis auf Ackerbohnen 11,5—12,5 und Kartoffelflocken Parität Berlin 8,60.

* **Wormser Getreidegroßmarkt vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Preise und Stimmung unverändert wie am 12. Oktober.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,77½; Jan. 3,90; März 3,92½; Mai 4,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 69; Jan. 71,25; März 75; Mai 75,25.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Dez. 5,5⅜ bez.; März 5,5⅝ bez.; Mai 5,7¼ bez. — Mitte: Tendenz ruhig: Dez. 5,2; März 5,5⅜; Mai 5,7.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Okt. 3,80 B 3,60 G; Nov.-3,85 B 3,65 G; Dez. 3,90 B 3,70 G; Jan. 3,95 B 3,80 G; Febr. 4,00 B 3,90 G; März 4,10 B 4,00 G; Mai 4,30 B 4,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,50; Okt. 31,40 u. 31,50; Okt.-Nov. 31,50; Okt.-Dez. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

* **Nürnberger Hopfenbericht.** 1934er Hopfen: 30 Ballen Landzufuhr, 20 Ballen Bahnabladung, 20 Ballen Umsatz, Hallertauer 270; Gebirgshopfen 225—228 ℳ. Stimmung ruhig. 1933er Hopfen: geschäftslos.

* **Bremer Baumwolle vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,04.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Dez. 660; Jan. (351) 667; März 664; Juli 667; Okt. 640; Tagesimport 14 000; Tendenz stetig. — Mitte: Okt. 672; Dez. 670; Jan. (351) 668; März 664; Mai 660; Juli 657; Okt. 640; Jan. (361) 641; März 641; Mai 641; Juli 640; Loko 697; Tendenz ruhig, stetig.

* **Obstmärkte.** Handschuhsheim: Anfuhr gering, Nachfrage mäßig. Birnen 5—9; Äpfel 5—8; Stangenbohnen 15—16; Feuerbohnen 8—10; Tomaten 4; Endiviensalat 1—2,5; Wirsing 2; Trauben 12; Quitten 3—5 Pfg. Oberkirch: Äpfel 5—12; Birnen 4—9; Quitten 4—5; Trauben 10; Nüsse 16—20; Kastanien 6—8 Pfg. Weinheim: Anfuhr 300 Ztr. Nachfrage gut. Birnen 5—10; Äpfel 4 bis 12; Nüsse 16—22; Kastanien 10—12; Quitten 3—5 Pfg.

* **Viehmärkte.** Bruchsal: Anfuhr 50 Stück Großvieh, 40 Kleinvieh, 22 Kälber, 64 Milchschweine, 75 Läufer. Preise Milchschweine 20—27, Läufer 28—36 ℳ pro Paar. Boxberg: Anfuhr 144 Ferkel. Preis 20—45 ℳ pro Paar. Ettenheim: Anfuhr 31 Stück Rindvieh, 26 Ferkel. Preise Ferkel unter 6 Wochen 24, über 6 Wochen 32 ℳ pro Paar. Handel rege. Haslach: Anfuhr 30 Ferkel, 3 Läufer. Preis Ferkel 24, Läufer 19—24 ℳ. Ueberlingen: Anfuhr 161 Ferkel, 2 Läufer. Preis Ferkel 20—41 ℳ pro Paar. Schopfheim: Anfuhr 38 Milchschweine, 60 Läufer. Preise Milchschweine 8—11, Läufer 16—24 ℳ pro Stück. Handel mittelmäßig. Markt nicht geräumt.

Berliner Metallbörse vom 19. Oktober

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	33,75	33,75	—,—	15,—	15,—	—,—	17,50	[illegible]
Februar	—,—	34,25	34,25	—,—	15,50	15,—	—,—	17,75	[illegible]
März	—,—	34,75	34,25	—,—	15,75	15,—	—,—	17,75	[illegible]
April	—,—	35,—	34,50	—,—	16,—	15,—	—,—	18,—	[illegible]
Mai	—,—	35,25	34,75	—,—	16,—	15,—	—,—	18,—	[illegible]
Juni	—,—	35,50	35,—	—,—	16,—	15,—	—,—	18,—	[illegible]
Juli	—,—	35,75	35,—	—,—	16,—	15,—	—,—	18,25	[illegible]
August	—,—	35,75	35,25	—,—	16,—	15,—	—,—	18,25	[illegible]
Septbr.	—,—	36,—	35,50	—,—	16,—	15,—	—,—	18,50	[illegible]
Oktober	—,—	33,75	33,50	—,—	15,—	15,—	—,—	17,—	[illegible]
November	—,—	33,75	33,50	—,—	15,—	15,—	—,—	17,25	[illegible]
Dez.	—,—	33,75	33,75	—,—	15,—	15,—	—,—	17,50	[illegible]

* **Berliner Metall-Notierungen vom 19. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 35,50—36,25; Originalhüttenweichblei 15; Standardblei per Oktober 15; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 18,25 bis 17,25; Standardzink 16,50—17; Originalhüttenaluminium 96—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 43,25—46,25.

Londoner Metallbörse vom 19. Oktober

Metalle £ per To.		Metalle		Metalle	
Kupfer, Standard	26,85	Zinn, Standard	230,8	Aluminium	—,—
3 Monate	26,95	3 Monate	229,1	Antimon	—,—
Settl. Preis	26,85	Settl. Preis	230,3	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	29,—	Banka	—,—	Platin	—,—
best selected	28,75	Straits	233,0	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	10,15	Nickel	—,—
Elektrowirebars	30,—	Zink gewöhnlich	12,40	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

Deutsche festverzinsl. Werte (19.10.)

	19.10.
St.-Anleihe-Gruppe II [illegible]	[illegible]
4% Bad. St.-Anl. 1927	98,—
6(7)% Heidelbg. Stadtanleihe . . . unkündbar bis 1.7.35	93,50
6(8)% Pfälzer Grdkredit	97,—
Mannheimer Abl.-Ablösungsschuld [illegible]	95,—
[illegible]	[illegible]

Aktien — 1. Industrie (19.10.)

	19.10.
Bremen-Besigh. Ölfabr.	77,—
Brown, Boveri	21,75
Cementwerk Heidelberg	115,0
Daimler-Benz A.-G.	49,50
Deutsche Linoleum	60,50
Durlacher Hof	62,—
Eichbaum-Werger	89,—
Enzinger Union	104,0
Gebr. Fahr	125,0
Farbenindustrie	144,7
[illegible]	[illegible]

2. Banken

Badische Bank	—,—
Commerz- u. Privatbk.	71,50
Deutsche Bank u. Disc.	75,—
Dresdner Bank	76,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	90,—
Rhein. Hypoth.-Bank	111,0

3. Verkehr

[illegible]	40,—
[illegible] Gruppe 1, 2, 3 und 5	112,7

4. Versicherung

Badische Assecuranz	33,—
Frankona Rück- u. Mitversicherung	348,0
do.	114,0
Mannh. Versicherung	48,—
Württb. Transp.-Vers.	36,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte / Bank-Aktien / Industrie-Aktien (18. / 19.)

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte / Montan-Aktien / Bank-Aktien / Industrie-Aktien / Transport-Aktien / Kaliwerte (18. / 19.)

	18.	19.
Buderus Eisen	87,12	86,—
Eschweil. Bergw.	209,0	273,0
Gelsenk. Bergw.	62,25	62,12
Harpener Bergb.	106,5	105,7
Ilse Bergb.	137,0	—,—
Kali Aschersleben	121,0	122,2
Klöckner	75,—	74,50
Mannesm. Röhr.	75,75	75,—
Phönix Bergbau	48,62	48,12
Rhein. Braunkohle	227,5	230,7
Rheinstahl	90,12	90,25
Ver. Stahlwerke	42,—	41,50
Reichsbank	145,3	144,2
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Sport der NMZ

Luftrennen über 20000 Kilometer

Zum England—Australien-Flug

Der Weg war weit

Der Weg war weit, aber seine entscheidende Etappe zeitlich unglaublich nah zusammengerückt. In grauer Sagenvorzeit hob sich ein Mensch zum Himmel, Ikarus geheißen, aber die Sonne schmolz ihm das Wachs von den Flügeln und er stürzte und starb. Als das 20. Jahrhundert heraufdämmerte, suchte auf Sandhügeln in der Mark Brandenburg Lilienthal die Erfüllung des Traumes. Die Generation der heute 30jährigen las in ihrer Knabenzeit von den Taten der Gebrüder Wright, Bleriot, Euler. Die Flieger jener Tage saßen mitten in einem scheinbar sinnlosen Gewirr von Drähten und Schnüren, sie saßen zwischen Stangen und Tuch und der Benzintank hing oft über ihren Häuptern, noch gab es keine Kabinen. Der große zerstörer Krieg wurde für manche Dinge ein gewaltiger Förderer. Die Fliegerei hat ihm entscheidende Fortschritte in Schnelligkeit und Sicherheit zu verdanken. Dann kam ein junger, immer fröhlicher Mann, flying fool nannten ihn die Amerikaner, denn er wagte das Tollste und immer glückte es, Lindbergh hieß der Lachende und eines Tages flog er ganz allein von Newyork nach Le Bourget, durch Nebel und Stürme, das Firmament über sich und den Nordatlantik, Grab der Nungesser und Coli unter sich, ein Mensch, völlig allein zwischen Himmel und Wasser, ein Knabe beinahe noch in einem Flugzeug, das den Namen „Spirit of St. Louis" trug. Lindy blieb nicht allein. Chamberlain und Byrd folgten ihm, Deutsche vollbrachten dann das größere Wagnis: den Ost — Westflug. Sie hießen Köhl und Hünefeld und der irische Major Fitzmaurice ergänzte die Mannschaft. Aber immer starben Menschen bei diesen Versuchen, immer gab es Verschollene und Verlorene, Männer und auch Frauen. Vor anderthalb Jahren flog der Amerikaner Post um die Erde. Unter ihm zogen Wüsten vorüber, Wälder und Tundren, Meere und die steinernen Gebilde der Riesenstädte. Das alles kümmerte ihn nicht, das Grauen der Landschaft nicht und auch nicht ihre Pracht. Er flog Rekord um den Erdball.

Alles ist nur Etappe

Die Fortschritte sind, es gibt kein besseres Wort, phantastisch. Das Unmögliche ist in der Fliegerei nur noch in Gänsefüßchen zu gebrauchen. Junge englische Leutnants und italienische Fliegeroffiziere starben bei den Wettbewerben um den Schneiderpokal, aber die Geschwindigkeiten wurden in einer Weise gesteigert, die menschliche Vorstellung nicht mehr fassen kann. Der Fortschritt der Technik kostet Menschen. Er hat sie vom ersten Augenblick an gekostet und so sicher die Toten der ersten Autorennen nicht umsonst gestorben sind, so sicher sind die Valier, Tilling und die anderen Opfer des Raketenflugs nicht sinnlos auf dem Schlachtfeld ihrer Versuche umgekommen.

Von London nach Melbourne

Am 20. Oktober starten die Flieger des großen Luftrennen England — Australien in der Riesenstadt an der Themse. Die Schwierigkeiten sind ungeheuer. Es hatte sich eine bedeutende Zahl von Fliegern gemeldet, aber in den letzten Tagen liefen die Absagetelegramme in Massen ein. Zwei Dutzend Flugzeuge sind übriggeblieben und ihre Insassen tragen durchweg große und berühmte Namen. Es ist ein Rennen in sechs Etappen und unter den Stationen gibt es Städte mit Märchennamen, wie Bagdad. So verläuft das Rennen: London — Bagdad (4150 Km.), Bagdad — Allahabad (3700 Km.), Allahabad — Singapore (3650 Km.), Singapore — Darwin (3400 Km.), Darwin — Charleville (2250 Km.), Charleville — Melbourne (1300 Kilometer). Riesige Höhenzüge müssen überklettert werden, die offene Meerstrecke zwischen Singapore und Port Darwin will überwunden, Kleinasien mit hundert Gefahren will überflogen sein.

Wie Pfeile am Himmel

werden die Flugzeuge den Aether durchrasen. 300 bis 400 Kilometer werden als Stundenmittel erwartet. Der tiefsinnige Donner der Rennmotore wird Höhen durchdröhnen, in denen seit Jahrmillionen ewiges Schweigen herrscht. Das Menschengehirn an höchste Präzision der Maschinen erdachen, wird auf letzte Schräubchen geprüft. Es ist ein Marathonlauf der Luft, ein Rennen, das seinesgleichen nicht hat. Heute nicht! Ach, wir werden lächeln, wenn wir einmal in Jahren diesen Artikel zufällig wiederlesen, wir werden daran denken, daß uns damals wie ein phantastisches Abenteuer vorkam, was dann eine Sache der Flugpolitik ist, während die großen Rennen mit Geschwindigkeiten ausgetragen werden, von denen wir jetzt noch nicht zu sprechen wagen. Keine Entwickelung schließt ab. Kein Rekord ist ewig. Bei den Fliegern schon garnicht.

Aber heute ist heut — das Rennen wird gestartet!

Für die Engländer hat es eine besondere politische Bedeutung, denn die Flugzeuge schlagen unsichtbare Brücken zu den Kolonien und Australien.

Warnungen! Aber warum?

In der englischen Presse warnen einige Fachleute vor dem Rennen. Sie zählen seine Gefahren auf, verweisen auf die vorgeschrittene Jahreszeit und meinen, der Sinn des Rennens lohne den Einsatz so vieler Menschen nicht.

Wir sind die Letzten, die Menschenleben leichtfertig aufs Spiel gesetzt haben wollen. Wir wissen aber auch, daß ohne derartigen Einsatz das Große nicht gelingen kann. Müssen wir an die toten Rennfahrer der Autobahnen erinnern? Sie starben dafür, daß die Menschen nicht nur rascher, sondern auch sicherer fahren würden. Sie alle haben ihren Beruf nicht wie eine Last getragen, sondern als eine Lust empfunden. Das Heroische lebte vielleicht nicht einmal in ihrem hellen Bewußtsein, es war aber in Wahrheit der Motor, der sie auf die Bahnen trieb. Nicht warnen sollte man vor dem Rennen London — Melbourne — fragen sollte man sich, warum nicht öfter derartige Luftrennen veranstaltet werden. Sie bewirken auf die Dauer genau wie die großen Autorennen letzte Erkenntnis der Materialmöglichkeiten und immer größere Sicherheit. Es ist natürlich auch ein rein literarisch-ästhetischer Einwand, wenn der Nutzen höherer Fluggeschwindigkeiten überhaupt bezweifelt wird und man kann ihn schon damit abtun, daß bedeutende Expeditionen in die Arktis und die Einöden der Wüste wiederholt aus allerletzter Lebensgefahr oder durch die Hilfe schneller Flugmaschinen gerettet werden konnten.

4 Olympia-Schi-Trainingskurse im Schwarzwald

Dem Schi-Club Schwarzwald als Gau 14 des Deutschen Schiverbandes werden im kommenden Winter bereits die Wochen des ersten Teiles der Schneezeit für die Durchführung der Olympia-Trainingskurse zur Verfügung stehen, im Gegensatz zum vergangenen Winter, wo die ersten Kurse erst auf den Monatswechsel Januar-Februar abgehalten werden konnten, dann unterbrochen wurden und eine Fortsetzung noch im März fanden. Es liegt klar, daß in einer solchen Einteilung, die der Schi-Club Schwarzwald im letzten Jahre im Rahmen der allgemeinen Einteilung innerhalb des Deutschen Schiverbandes nicht ändern konnte. Es waren damals, auch in der zeitlichen Folge, der Feldberg, Schonach und Feldberg Orte der Durchführung, die jeweils durch zwei Wochen ging und gute Erfolge zeitigte.

Im kommenden Winter wird nun wie im letzten Jahr der Norweger Amateurtrainer Eystein Raabe, der im Auftrag des Deutschen Schiverbandes die deutschen Schiläufer betreut, zugewiesen, nur mit dem Unterschied, daß der Anfang bereits auf Weihnachten gemacht werden soll. Durch diesen Zeitgewinn wird natürlich die sportliche Auswertung eines solchen Trainingskurses ganz anders möglich werden als bei dem späteren Beginn des letzten Winters. Im ganzen sind vom Schi-Club Schwarzwald diesmal vier Trainingskurse vorgesehen, in die sich als Orte der Feldberg-Neustadt-Schwarzwald, St. Georgen-Schwarzwald und ein noch zu bestimmender Platz im Nordschwarzwald teilen sollen.

Die zeitliche Reihenfolge liegt noch nicht fest, sie wird auch von der Gestaltung der Schneelage noch abhängig sein. Die Teilnehmerzahl wird kaum so hoch wie im Vorjahre werden, wo 75 Teilnehmer mitmachten, vielmehr soll diesen Winter eine erheblich schärfere Auswahl erfolgen, nachdem die Ergebnisse des letzten Winters die führende Grundlinie der Einigung ergaben. Nach dem Urteil des Sportwartes des Deutschen Schiverbandes, Baron Le Fort, der mit dem Verbandsführer J. Maier-München, bei den letzten Internationalen Osterspringen und des Abfahrtsrennens auf dem Feldberg weilte und selber einen Leistungseinblick gewann, hat der Schi-Club Schwarzwald derzeit mindestens zwanzig Qualitätsläufer, die für das scharfe Training, das für die kommende Olympiade nötig ist, in Betracht kommen können.

Durch den Sportwart des Schi-Club Schwarzwald, Dr. Brohl-Todtnau, ist denn auch ohnehin eine gründliche Sichtung und Siebung des Läufermaterials vorgesehen, da es jetzt gilt, auf Grund der letztwinterlichen Erfahrungen eine kleinere Zahl zusammenzustellen, die als Träger höchster sportlicher Ziele in Betracht kommen können. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß in diesem Winter für das strenge Spezialtraining vielleicht ein Drittel der letztjährigen Läufer- und Springerzahl zusammengezogen wird, wobei sich Aenderungen nur dadurch ergeben können, daß im vergangenen Winter einige geeignete Kräfte aus beruflichen und anderen Gründen an der Teilnahme an den Kursen verhindert war. Aus dieser Gruppe käme also eine zusätzliche Zahl in Frage. -oo-

Die neue Leichtathletik-Ordnung

Der Reichssportführer hat innerhalb der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit der Durchführung aller fachlichen und technischen Aufgaben der Leichtathletik das Amt Leichtathletik betraut. Die Autorität dieses Amtes erstreckt sich auf alle Vereine bzw. Abteilungen dieses Arbeitsgebietes. Demgemäß wurde vom zuständigen Fachamtsleiter, Dr. Karl von Halt, mit Wirkung vom 1. Oktober die neue deutsche Leichtathletik-Ordnung herausgegeben.

Die neue Leichtathletik-Ordnung (L.O.) sieht einleitend eine eindeutige Gliederung des gesamten Amtes vor. Klar wurden die Aufgaben der Führung umrissen. Die Zahl der Mitarbeiter im Fachamt, in den Gau- und Kreis-Fachämtern beschränkt sich auf die wichtigsten, für einen ordnungsgemäßen Leichtathletik-Betrieb notwendigen Posten. Je nach Bedeutung und Umfang der Arbeit in den einzelnen Gauen und Kreisen kann der Mitarbeiterstab erweitert, aber auch durch Zusammenfassung verschiedener Arbeitsgebiete verringert werden.

Für den gesamten deutschen Leichtathletik-Betrieb haben nur die Wettkampfbestimmungen und Wertungen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes Gültigkeit. Die Paßfrage findet in Verbindung mit einer Versicherung ab 1. April 1935 ihre einheitliche Regelung. Das Jahresarbeitsprogramm wird alljährlich verbindlich für sämtliche Stellen vom Leichtathletik-Führerrat aufgestellt. Besonderer Wert wird den Mannschaftskämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft beigemessen. Vereine und Abteilungen, die sich dieser Form der Gemeinschaftsarbeit entziehen, müssen damit rechnen, auch von der Teilnahme an sonstigen Veranstaltungen und Meisterschaften ausgeschlossen zu werden. Die Austragung von Meisterschaften beschränkt sich auf das Kreis-, Gau- und Reichsgebiet. Vereinheitlicht wird die Leistungsstatistik für die Kreise, Gaue und das Fachamt. Die Regelung des internationalen Wettkampfverkehrs erfolgt ausschließlich durch den der IAAF angeschlossenen Deutschen Leichtathletik-Verband. Die örtlichen Trainingsgemeinschaften bzw. deren Leiter unterstehen unmittelbar dem Leiter des Fachamtes. Für den Vereinswechsel gilt als Stichtag der 1. Januar. Strafen werden in verwaltungstechnischer Hinsicht vom Fachamtsleiter und den Gauleitern ausgesprochen, während bei Verstößen gegen die Wettkampfbestimmungen die zuständigen Sportwarte entscheiden.

Durch das Erscheinen der L.O. ist über den organisatorischen Aufbau der deutschen Leichtathletik restlos Klarheit geschaffen. Allen Voraussetzungen zu weitsichtiger zielbewußter Aufbauarbeit, sowohl nach der Spitze als in die Breite sind gegeben.

Vereinsregatta des Mannheimer Rudervereins Baden

Am vergangenen Sonntag hielt der jüngste der Mannheimer Rudervereine seine diesjährige interne Regatta auf dem unteren Neckar ab; der Start war unterhalb der Hindenburgbrücke mit dem Ziel am Bootshaus. Alle sechs ausgeschriebenen Rennen wiesen eine gute Beteiligung auf. Trotz des unfreundlichen Wetters und der Flugveranstaltung waren viele Freunde und Gönner des jungen Vereins herbeigeeilt. Die einzelnen Rennen waren sehr spannend. Aus dem Gezeigten ist zu erwarten, daß im kommenden Jahre der Ruderverein Baden wieder mit Mannschaften herauskommt, die zu Hoffnungen berechtigt sind.

Die Ergebnisse:

1. Jungmann-Einer: 1. Boot Bobby (H. Ruppert); 2. Boot Forelle; 3. Boot WMB. **2. Jungmann-Vierer:** 1. Boot Mannheim (Simon, Moser, Wall, Meyer; St. Haas); 2. Boot Rhein. **3. Senior-Vierer:** 1. Boot Saar (Helbelmann, Schäfer, Ringwald, Schwarz; St. Joost); 2. Boot Kanu. **4. Junior-Vierer:** 1. Boot Saar (Haas, Jost, Briel, Zilhang; St. Schwarz); 2. Boot Kanu. **5. Vereinsmeisterschaft, Einer:** 1. Boot Bobby (Schäfer); 2. Boot Forelle. **6. Achter:** 1. Boot Ernst (Haas, Jost, Helbelmann, Schwarz, Kuf, Schäfer, Ringwald, Hartmann; St. Gerber).

Abrudern des RV Amicitia Mannheim

Der RV Amicitia Mannheim veranstaltet am Sonntagnachmittag sein Abrudern. Abends findet ein gemütliches Beisammensein im Klubhaus statt.

Kehraus der Radrennen in Mannheim

Die Anhänger des Radrennsportes werden am kommenden Sonntagnachmittag zum letzten Male in dieser Saison Gelegenheit haben, auf der Phönix-Radrennbahn einem lokalen Wettbewerb anzuwohnen. Mit dieser Veranstaltung, die ein Fliegerfahren, Altersfahren, Vorgabefahren und ein 100-Runden-Mannschaftsfahren vorsieht, geht die diesjährige Rennsaison in Mannheim zu Ende. Bekannte Mannheimer Fahrer wie Hamm-Lutz, Köhler-Werner, Münz-Ernst, Hauck-Kaufmann, Pfeifer-Meixner, Zeller-Joachim, Schöllig-Seifert, Müller-Huba als Mannschaftspaare sowie Bouffier und Fry. Kondeziolke haben bereits gemeldet. Mit dem Start weiterer Rennfahrer kann gerechnet werden, so daß die vierstündige Veranstaltung auch sportlich etwas zu bieten verspricht. Abends findet im Klubhaus auf dem Phönixplatz die Siegerehrung und Meisterschaftsfeier statt.

Die Halle Münsterland eröffnet am 10. November mit einem 100-Km.-Mannschaftsrennen ihre Wintersaison.

Der italienische Meisterfahrer Achille Varzi hat seine Absicht, von der „Scuderia Ferrari" wegzugehen, aufgegeben und seinen Vertrag mit dem italienischen Rennstall für 1935 erneuert.

Die Handball-Pokal-Mannschaft des Gaues Westfalen, die am 28. Oktober in Bielefeld gegen den Gau Südwest spielt, wurde wie folgt aufgestellt: Herold-Gilpe; Nennfes, Knanz (beide Minden); Langenbach-Gilpe, Schmidt-Minden, Coesmann-Hagen; Moh 1, Müller, Möttger (alle Minden), Menning-Schalke 04, Moh 2 (Minden).

Bei den Europameisterschaften der Gewichtheber am 10. und 11. November in Genua wird neben Deutschland auch Oesterreich mit einer Doppelstaffel in allen Gewichtsklassen vertreten sein. Oesterreich muß allerdings im Weltergewicht auf den Olympiazweiten Haas verzichten.

Statt besonderer Anzeige!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes meines lieben unvergeßlichen Gatten und treubesorgten Vaters, Herrn

Jakob Sieber

Metzgermeister

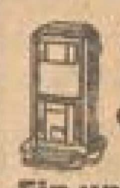
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Dr. Weber, der Fleischerinnung Mannheim für die erhebenden Worte und den Gesang, der Südd. Fettschmelze E.V.G., der Arbeitsgemeinschaft Mannheimer Lohnschlächter sowie für die überaus zahlreichen prachtvollen Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:
Familie Sieber

NB. Gleichzeitig bringe ich der werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise weiterführe.

Frau Sofie Sieber Wwe.


Junker & Ruh-Öfen
Allesbrenner
Ein unbestreitbarer Vorzug ist die neue heiztechnische ideale Innenkonstruktion.
Verkaufsstelle
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Eisenwaren E 2, 13

Ab heute: N 2,12 Ab heute: N 2,12
Geschäfts-Verlegung
Der große Zuspruch und das entgegengebrachte Vertrauen meiner Kundschaft haben mich veranlaßt, mein Geschäft in moderne Räume zu verlegen.
In den neuen und modernen Räumen N 2, 12 finden Sie eine riesige Auswahl in
Pianos • Flügeln
darunter viele Markenfabrikate, außerdem ein reichsortiertes Lager in
Perser-Teppichen
Die Preise für alle Artikel sind nach wie vor ganz besonders niedrig gehalten.
Gelegenheitskäufe
sind auch fernerhin bei mir in reicher Auswahl zu tätigen. 8694
Meine neuzeitlich eingerichtete Reparaturwerkstätte bringe ich hiermit gleichzeitig in empfehlende Erinnerung.
W. Ohnesorg Mannheim
Jetzt N 2, 12 (gegenüber Rosenstock)

Arbeitsstiefel
m. Gummisohle u. Leder-Absatz 40/46 4.90, 36/39 nur 4.50
Spalt-Arbeitsstiefel mit Beschlag und Absatzeisen 36/46 nur 3.90
Rindleder-Arbeitsstiefel mit und ohne Beschlag 6.75
Schuhhaus Gebrüder Major Mannheim Schwetzinger Str. 38

Weinhaus Schwarzer Stein
Das vornehme Abendlokal!
Luisenring 55

Wenn Kind Klavierspiel Mieten Piano Heckel O 3, 10

Ulster
Maßarbeit verschied. Größen preisw. abzug.
Eisenhauer Qu 1, 15

Es ist bekannt,
daß wir das Vertrauen weitester Kreise der hiesigen Herrenwelt besitzen!
Warme, schöne
Wintermäntel
25.- 29.- 35.- 39.- 45.-
49.- 54.- 59.- 64.- 69.-
Hosenmüller
H 3,1 Schwetzinger Straße 98

DKW Schwebeklasse jetzt lieferbar!
Ein in Konstruktion, Linienführung und unerhörtem Raumkomfort ganz neuartiger Wagen mit überragenden Fahreigenschaften, Zweitakt-Zweizylinder-Motor, Viergang, Freilauf, zwei Schwebeachsen, Stromlinien-Cabrio-Limousine RM 3350.— ab Werk

Gustav Ernst
Käfertalerstr. 162 (Brauereien) Telephon 51000
Bestalinger Reparaturwerkstätte — Kundendienst

Im Ausschank: Das vorzügliche Oktoberfestbier (ohne Preisaufschlag) der Weltmarke: 8690
Würzburger Hofbräu
Desgleichen: Original-Weine m. Korkbrand
Süßer Natur-Traubenwein
Gaststätte „Pergola"
Friedrichsplatz 9 Inh.: Carl Bronner

Höchste Qualität zu Winterpreisen!
HESSRAD
5 Jahre Garantie
38.75
Alleinverkauf.
Mohnen
Mannheim — J 1, 7 — Breite Straße

Inserieren bringt Gewinn

Angenehmer Aufenthalt im soliden Wein-Restaurant Geiger L 4, 12
Samstag Verlängerung
la. Qualitätsweine Gute Küche.

Ihr Stolz — die schöne Küche
und dazu nicht teuer von
Christian Berg
Schwetzinger Straße 125 Tel. 403 24

Deutsche Gerätemeisterschaften in Dortmund

Zu den Deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund, die am 3. und 4. Nebelmond (November) in Dortmund ausgetragen werden, sind nur 100 Turner zugelassen. Es sind aber viel mehr Turner, die an den Kämpfen teilnehmen möchten. So finden in allen Gauen Ausscheidungskämpfe statt, um die Besten für diese Gerätemeisterschaften zu ermitteln.

Baden, Südwest und Sachsen haben bereits die Vorentscheidungen durchgeführt. Badens Turner für Dortmund heißen: Beckert (Neustadt), Stadel (Heidelberg), Schmelcher (Mannheim), Eschwei (Weinheim), Kippert (Villingen), Fiele (Heidelberg) und Fischer (Gaggenau). Mit diesen Turnern treten die Badener dann auch zum Gaukampf gegen die Württemberger am 11. Nebelmond (November) in Pforzheim an. Lediglich Fischer und Hofner (Mannheim) kommen dann noch dazu.

Der Gau Südwest ermittelte am letzten Sonntag in Pirmasens seine besten Turner. Am besten turnte wieder Weltmeister Ernst Winter (Frankfurt), der mit 222 Punkten einen überlegenen Sieg davontrug. Er erhielt bei überaus scharfer Wertung der Kampfrichter als einziger Teilnehmer die Höchstpunktzahl von 20 für seine Uebung an den Ringen. Der Gau Südwest hat folgende Mannschaft für Dortmund aufgestellt: Winter-Eintracht Frankfurt, Hecker-TV Pirmasens, Göbig-Mainz-Mombach, R. Hakler-Frankfurt-Bornheim, Hermann-Bockenheim, R. Reuther-Germania Oppau, Schnäbele-TV Pirmasens, Rütlinger-Pirmasens, Herold-Niederrad und Müller-Mainz-Mombach. Ersatz: Eberspach-Germania Oppau und Stiegler-Mainz-Weisenau.

Sachsen hat ebenfalls seine Turner herausgestellt, wobei sich Dresden ganz besonders mit dem Kunstturn-Städtekampf, Breslau — Forst — Dresden, der am 28. Oktober in Forst zum Austrag gebracht wird, beschäftigt. Ostpreußen und Pommern stellen je einen Turner und der Gau Mitte führt ebenfalls keine Ausscheidungskämpfe durch, sondern ernennt seine Leute. Es bleiben also noch offen die Gaue Schlesien, Nordmark, Nordhessen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Württemberg, Bayern und Brandenburg.

Der Gau Mittelrhein unterzieht sich bei seinen Vorbereitungen für Dortmund besonderer Mühe. Bereits am letzten Sonntag wurden in Koblenz die 30 Besten des Gaues ermittelt, da aber der Gau nur 5 Turner nach Dortmund senden kann, erfolgt an diesem Wochenende in Honnef eine besondere Auswahl. Diese Vorbereitungen gelten dann auch gleich dem Kunstturnwettkampf Rheinland — Westfalen, der in diesem Jahre am 9. Julmond (Dezember) in der Dortmunder Westfalenhalle entschieden wird.

Auch die bayerischen Turner dürften in ihrer Auswahl, besonders der Münchener Turner, sehr vorsichtig sein, da am 17. Nebelmond (November) in der bayerischen Landeshauptstadt der Kunstturnstädtekampf München—Zürich ausgetragen wird. Das Brandenburgische Ausscheidungsturnen findet in Grube Ilse-Bückgen (Lausitz) statt. Fünf Plätze stehen dem Gau bei den Deutschen Gerätemeisterschaften zu, um die sich rund vierzig Turner aus Groß-Berlin und der Mark Brandenburg beteiligen, wobei das starke Aufgebot der Provinz ganz besonders auffällt.

Kraftsteigerung während des Winters

Unsere Leibesübungen müssen organisch mit den Jahreszeiten verbunden sein. Das gilt auch für die Leichtathletik. Ein Sport, der ohne Pausen das ganze Jahr hindurch in gleicher Weise betrieben wird, trägt schon den Keim der Verflachung in sich. Drei Dinge sind es, nach deren Gewinn der Leichtathlet im Winter streben sollte. Zunächst soll er für seine Gesundheit durch sportliche Lebensweise im Winter Sorge tragen. Auf einer festen Gesundheit gründet sich die hohe Funktionsleistung der Organe. In zweiter Linie soll der Wettkämpfer Nervenkräfte aufspeichern. Hallenwettkämpfe der Leichtathleten sind schon aus diesem Grunde abzulehnen. Nervenkraft wird nur gewonnen durch spielerische gymnastische Betriebsweise. Es eine Freude für jeden Leichtathleten sein, wie ein Künstler an der Vollendung seiner körperlichen Fähigkeiten zu arbeiten. Zum dritten soll er das Maß seiner Muskelkraft im Winter erhöhen.

Tonische Aufbesserung des ganzen Körpers wirkt Wunder. Hier fehlt es immer noch. Gleichgültig, ob die Kraft geholt wird aus Widerstandsübungen, an den Turngeräten, mit Hilfe der Gewichte oder des Sandsackes, sei es im Ringkampf, es bleibt sich gleich, wenn es nur geschieht. Die Körperkraft bleibt im nächsten Frühjahr die spät versiegende Quelle für kämpferische Leistungen. Gesteigerte Kraft erleichtert die Aneignung rationellen Stils, ermöglicht Dauertrainingsarbeit und hält die Gefahr des Uebertrainings fern. Wintersport gehört zum Leichtathleten. Der Lauf mit den langen Schneeschuhen, der rhythmische Schwung auf dem Eise oder die gemeinsame Wanderung durch die winterliche Natur bringen jenen Wechsel der Arbeit, durch den die Leichtathletik mit jedem Frühling zum freudig begrüßten Erlebnis wird.

Auszeichnungen durch den Deutschen Leichtathletik-Verband

Der DSB hat folgende verdienstvolle Mitarbeiter durch Ueberreichung des Ehrenbriefes geehrt:

Kaufm. Berger-Essener TB 1880, Kaufmann Jos. Back-DSB Donauwörth, Hugo Diemer-Sportfreunde 05 Lüdenscheid, Lehrer Paul Otto Dänkel-Münchenbernsdorf, Hugo Farthmann-Verein Spiel und Sport Bielefeld, Adam Germann-SVg 04 Arheilgen, Kaufmann Wilh. Gregorius-Sportfreunde Lüdenscheid 08, Gustav Haewisch-Verein Spiel und Sport Bielefeld, Friedrich Emil Irrgang-Verein Spiel und Sport Bielefeld, H. Krämer-Verein Spiel u. Sport Bielefeld, E. Pankoke-Turnerbund Wanne-Eickel, Lehrer Heinrich Reinecke-Sportklub Jahn Werdohl, Fritz Reiß-Frankfurter SC Eintracht Frankfurt-M., Otto Schuhmacher-Spiel- und Sportv. Helmer 1911, Kaufmann Adolf Speck-Karlsruher FV, Georg Stark-SVg 04 Arheilgen, Alfred Unverhau-Viktoria 03 Recklinghausen, Matthias Urmitzer-Reichsbahn-TSV Frankfurt-M., Hermann Walpert-VfR Hessen Preußen Kassel, Ernst Zimmermann-Verein Spiel und Sport Bielefeld.

Ihre Jungens

sind adrett

wenn sie bei uns zum Herbst und Winter eingekleidet werden.

Winter-Mäntel flotte Formen, m. Ringsgurt aus Cheviot u. Velourstoffen ℳ 6.50 9.- 14.- 18.-

Kinder-Anzüge in Blusen- und Fantasieformen, Hose gefüttert . . ℳ 6.- 9.- 12.- 16.-

Loden-Mäntel imprägniert, mit Kapuze für Knaben und Mädchen . . . ℳ 6.- 9.- 12.- 15.-

Knaben-Anzüge flotte ein- und zweireihige Formen, Golf- od. Kniehosen ℳ 12.- 15.- 19.- 25.-

„Bleyle"-Kleidung

Engelhorn & Sturm

Knaben-Abteilung

Mannheim C 5, 4-7

Es lohnt sich

meine beiden Schaufenster zu betrachten. Große Auswahl. Gewissenhafte Bedienung durch das gute Fachgeschäft

RADIO DAHMS D 1, 6 (Pfälzer Hof)

Inh.: Ing. **RUD. DAHMS** staatl. gepr. Elektro-Baumeister

Verlangen Sie kostenlos Sonderprospekt!

Jede Anzeige in die NMZ

Union-Castle Line

Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach

Süd- und Ost-Afrika

über West- und Ostküste. Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg. Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen. Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag

Nähere Auskunft durch: v286 John B. Best & Co. S. A., Antwerpen. Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam. Suhr & Classen, Hamburg

Graphologie

Menschenkenntnis verleiht das Wissen und bewahrt vor Nachteilen.

Zu den charakterolog. Unterrichtsabenden können sich Teilnehmer melden. Ausk. währ. d. Sprechst. v. 1—3 Uhr. R. Buttkus, Schwetzingerstr. 51 Tr. a. Tattersall. Beratung in allen Lebensfragen. Charakter, Gesundheit, Beruf, Existenz, Ehe.

Höchste Zeit, meine Herren -

Ulster-Paletot freihig, ganz auf Kunstseide gefüttert 49.-, 39.- **29.-**

Übergangs-Mäntel aus Gabardine u. Wollstoff . . . 55.-, 45.-, 35.- **28.-**

Sakko-Anzüge mod. 1 rhg. aus neuesten Kammgarn- od. Cheviotstoffen 75.-, 65.-, 55.-, 45.-, 39.- **27.-**

Wilhelm Bergdolt Mannheim, H 1, 5 ▮ Breite Straße ▮

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Hermann Regelin O 7. 25 Fernspr. 27792 O 7. 25 — Vorhänge, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe

Pelze der moderne Schmuck jeder Dame von **ZEUMER** Gegr. 1886 H 1, 6 Das Pelzhaus der Breiten Straße

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Mannheim für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 ist ab 20. Oktober 1934 für die Dauer von 2 Wochen an den Verkündigungstafeln angeschlagen. Mannheim, den 18. Oktober 1934. Der Oberbürgermeister.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge zum 17. Oktober 1934:

Hessische Kunstmühle Aktiengesellschaft, Mannheim. Bruno Hofmann in Mannheim ist als Gesamtprokurist derart bestellt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

Haus- und Heimbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Bernhard Lenhardt ist nicht mehr Geschäftsführer. Alfred Kunz, Bauingenieur in Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Cohn & Mayer, Zigarrenfabriken, Mannheim. Die Prokura von Willi Claus ist erloschen.

Famlk & Co., Mannheim, Kaufmann Curt Famlk in Mannheim ist zum Einzelprokuristen bestellt.

bis vom 18. Oktober 1934:

G. Ferrand Père & Fils, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Amtsgericht F. G. 3b Mannheim.

Arterienverkalkung zu hoh. Blutdruck, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmstörungen, vorzeitige Alterserscheinungen beugen Sie vor durch **Knoblauch-Beeren** Geschmack- u. geruchlos. Zu haben: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Hirsch-Drogerie H. Schmidt, Heidelberger Straße, O 7, 12, Drog. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16

Stellengesuche

Fräulein sucht Beschäftigung gleich m. Art. Kl. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter M Q 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1440

Flotte **Bedienung** 20 Jahre, sucht sof. Stellung. Angeb. u. M M Nr. 14 an d. Geschäftsst. *2006

Tücht. Köchin die auch Hausarbeiten übern., sucht Stellung. — Angeb. unter M E 7 an die Geschst. *2000

Offene Stellen

Unabh., jüngere, saubere Frau f. Kochen u. all. Hausarbeit, perfekt, a. Nähkennin, bef., in gt. Haush. tagsüber gesucht. Vorzust. vormitt. Schwarzwaldstr. 3, 3. Stock. 8891

Verkäufe

Wie alljährlich, liefere ich auch dieses Jahr Oktober-Nov. mehrere tausend Zentner beste, unvermischte, reingelbfleischige **Tafelkartoffeln** 3.70 ℳ p. Ztr. frei Keller. Domäne Rosenhof bei Ladenburg, Tel. 216. 5014a

Einlege-Kartoffeln laufend eintreffend, nur erstklass., gelbfleischige u. haltbare Sorten: Edeltraut, Ackersegen u. Industrie, frei Keller lieferb., lauf. abzugeb. Wilh. Alt, Kartoffelgroßh., Werfthallenstr. 7 (Wartehalle), Tel. 26394. 5016a

1 Ibach-Flügel 1 Ibach-Piano neuwertig, bill. zu verkaufen. C. Hauk, Pianohdlg., C 4, 2 . . 5201

Teppiche die sich jeder leisten kann 35.- BRYM Breite Straße B 1, 2

Milchgeschäft zu verkaufen. Erforderl. 10 000 Mk. bar. Immob.-Angeber U 1, 12.

Gelegenheit! **Ia. Drilling** hervorrageend. Arbeit, preisw. abzugeben. *2009

Eichenes Schlafzimmer mit 3 Mtr. breit. Schrank, solide Arbeit, preisw. zu verk. Qu 7, 23, Schreinerei. *2007

Schlafzimmer in poliert und eiche, moderne Formen — **Wohnzimmer** in all. Größen und Preisen — **Tochterzimmer** modern in Schleiflack — **Küchen** natur und in elfenbein — **Einzelmöbel** kaufen Sie immer gut bei **F. Krämer nur F 1, 9** Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Fahrräder gelötet u. gemufft. Herrenrad M. 35.-, Ballon „ 38.-, Chrom-Ballon „ 42.- **Billigere Räder** schon von M. 26.- an, Ballon M. 30.-, Chrom-Ballon „ 33.- Großlager **Doppler** nur J 2, 8

6 sehr gut erhaltene, polierte **Lederstühle**, 1 Waschmaschine bill. zu verkauf. Richard-Wagner-Str. 6, 1 Tr. r. *2045

Schöner gr. Küche, Weißschrank und Spiegel zu verk. E 5, 2, 1 Tr. r. *2083

Jede Anzeige in die NMZ.

Einmalige Gelegenheit — 8 fabrikneue **Klaviere** Vollpanzer, kreuzsaitig statt 550.- nur **385.-** Auktionshaus N 2, 1 am Kaufhaus

Kaufgesuche

Gebrauchter Wagen gebr. Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Barpreis-Angeb. und genaue Beschreibung erbet. u. L Y 1 an die Geschst. B1484

1 gebrauchter **Küchenherd** zu kauf. gesucht. Angeb. u. Preisangabe u. M F 8 an d. Geschäftsstelle. *2082

Gut erhaltener **Gewehrschrank** zu kauf. gesucht. Angeb. m. kurz. Beschreibg. und Preis erb. unter L R 94 an die Geschst. *2034

Automarkt

Leihwagen neue Modelle z. günstig. Beding. mit od. ohne Fahrer. Apfel, Tel. 488 31

6 und 12 Volt **Autobatterien** samtl. Typen u. Fabrikat., hat sehr preisw. abzugeb. Heinrich Braun, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Fernspr. 591 62. *2081

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung mit Lagerraum, klein. Büro und Garage oder auch ohne Wohnung sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter X G 187 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2080

Junges Ehepaar sucht z. 1. 12. schöne **2-Zim.-Wohng.** eventl. m. Bad in gut. Lage. — Preisangeb. unter X D 184 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 8875

Dipl.-Ing. sucht **teilmöbl. groß. Zimmer** m. Bad- u. Tel.-Benütz., fließend. Wasser, Nähe Augusta-Anlage. z. 1. 11. 34. — Angebote m. Preis u. M B 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes B1485

Lest die NMZ.

Suche per sofort **1 bis 2 Zimmer** möbl., mit Küchenbenützung. — Angeb. m. Preis unt. M H 19 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2003

Da. Ehep. sucht **1-2 Zim. u. Kü.** z. 1. 11. Neckarstadt. Preis 30 bis 35 Mk. Angebote u. M L 15 an d. Geschäftsstelle. B1490

Sängerin sucht zum 1. November **1-2 elegant möbl. Zimmer** m. Klavier, evtl. Zentralhzg., Bad. Angeb. m. Preisang. u. M O 20 an d. Geschst. *2008

Vermietungen

Umsatzsteigerung durch gute Geschäftslage! Natürlich — **Breite Str.** Und wo? In **U 1, 12** können Sie einen modern. Laden mit Magazin per sofort oder später günstig mieten. Knauber, U 1, 12

Wirtschaft in guter Lage, i. der Nähe Mannheims **zu verpachten.** Angeb. u. X M Nr. 142 an die Geschst. d. Blatt.

Frdl. möbl. Zi. ohne Gegenüber, Nähe Schloßgarten, B 5, 13, 4. Stck. *2068

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 93/94. — gegr. 1890 —

Klein-Wohnung Dachgesch. 3 Tr., 1 R., Küche, Diele (sofort) neu hergerichtet (gemütl. Wohnen), a. ruh. ält. Familie per sof. zu vermiet. Preis 41.50 ℳ. Knauber, U 1, 12. Besichtigung von 3—5 Uhr.

Gut möbl. Zim. ev. mit Klavierbenütz., zu vermieten. *2086 U 2, 3, IV, r.

Zu vermieten: **Villa Auerbach** 2 Zimm., Küche, gr. Keller, Gartenanteil, 35 Mk. Miete. Angebote u. M N 22 an d. Geschäftsstelle. *2005

1 Zim. u. Küche Gärtnerstr., part., zu 31 ℳ 11.— monatlich zu vermieten. Hausverwaltg. Rich. Karmann, Immobil.-Büro N 5, 7.

2 Zimmer einzeln od. auf. per sof. zu verm. Sieren, Beethovenstr. Nr. 18. *2039

C 4, 5, 3. St.: Frdl. möbl. Zim. z. 1. 11. zu verm. B1422

Schön möbl. Zi. sowie Mansarde zu vermieten. T 1, 3, 3. Stock, Siegel. *2062

Schön möbl. Zi. an anst. Frl. od. Herrn zu v. Langstr. 51, 3. St. lks. B1498

Hypotheken

I. Hypotheken rasch u. günstig ab 4½% Zs. u. A. + ⅕% Verwalt.-Kosten. **Gebr. Mack** o. H. G. Bankgeschäft f. Hypotheken u. Grundbesitz, Friedrichspl. 3

Immobilien

Einfamilien-Haus zu verkaufen, evtl. zu vermiet. Telefon 511 80.

Vermischtes

Stemmer Drei Sonder-Leistungen! **KAFFEE** ¼ 1 — 2 Mk. **TEE** Haushalt-Mischung ¼ Pfd. Mk. 1.05 **KAKAO** Pfund 90 Pfg. **Stemmer** O 2, 10

Berliner — Atelier Inh. Kregeloh D 3, 8 (Planken) 6 Paß Mk. **2.-** 6 Postkarten Mk. **4.50** an

Kübler's Hanna-Unterkleidung Schlüpfer mit kurzem Bein Gr. 2 5.65 — Schlüpfer mit langem Bein Gr. 2 5.95 — Prinzeß-Rock Gr. 42 10.20 — **Strumpf-Hornung** C 7, 5

Füchse Pelzbesätze, Krawatten, Würger usw. kaufen Sie günstig in reicher Auswahl b. Zahlungserleichterung! Reparat., Umarbeitung u. Neuanfertigung. **Pelz-Etage** Th. Kunst jr., Kürschnermeister, Weidenstraße 6, Nähe Schlachthof

Perser-Teppiche Brücken enorm billig Gelegenheitskäufe! **F. Bausback** N 1, 10 Tel. 284 07

Heiraten

37 J. a., alleinst. Frau, berufstät., mit fol. Wohnungseinr., wünscht die Bekanntsch. m. Herrn in gt. Stellung, nicht unter 40 J. — Zuschr. u. L L 78 a. Geschst. B1430

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du Ihre **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung veröffentlichst!

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen **Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.** erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung Offerten-Vermittlung.

Geldverkehr

Darlehen von RM. 100.— bis RM. 3000.—, monatl. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Generalagentur der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H., Mannheim, P 7, 24, Luisenring. Vertreter allerorts gesucht. Lt. Reichsgesetz f. Zwecksparunternehmen, Reichsaufsicht unterstellt. B463

Lest die NMZ

„König v. Württemberg" E 4. 10 · Spezialität: Ein halber gefüllter Hahn mit Salat . . . . . Mk. 1.- · Ausschank von Schwanengold · Naturreine Weine · Nebenzimmer noch zu vergeben · Es ladet ein L. Meister

MARCHIVUM